

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittermaaß Magdeburg. Herausgeber für Unterhaltung: August Fabien, Magdeburg. Druck und Verlag von R. Blumius & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 2. Bericht für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Gesammtmonatsabonnementpreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf. monatlich 80 Pf. Bei Kreislauf in Deutschland monatl. 1 Exempl. 170 Pf. 2 Exempl. 290 Pf. In der Expedition und den Ausgabenstatten vierteljährl. 2 M. monatl. 70 Pf. Bei den Postkarten 225 pf. Beitragsfeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Abonnementgebühr: die jeweils gesetzte Zeitseite 15 Pf., außwärts 25 Pf., im Auslandsteil beide 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 168.

Magdeburg, Donnerstag den 22. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Eine Ersatzwahl zum Reichstag.

Der Wahlkreis Neustadt-Landau, das Zentrum der rebdurchsponnenen Rheinpfalz, ist eine der letzten Hochburgen der Nationalliberalen. Solange zum deutschen Reichstag gewählt wird, haben die Nationalliberalen den Mandaträger dieses Kreises gestellt.

Es hat seit 1871 Jahrzehnte gegeben, in denen die ganze Rheinpfalz, die sechs Wahlkreise zählt, national-liberal vertreten war. Erst 1898 kam der Tag, an dem Speyer-Ludwigshafen an die Sozialdemokratie verloren ging. Den Bündlern mußten dann zwei Kreise überlassen werden, um als Gegengabe ihre Unterstützung in Neustadt-Landau für die Nationalliberalen zu erringen. Im Gebiete der Weinmarken von Bachenheim, Deidesheim, Dörft ging bei den Hottentottenwahlen daher wieder der National-liberale Schellhorn-Vallblich durchs Ziel.

Nun ist dieser Schellhorn vor knapp 2 Monaten gestorben. Die nationalliberalen Kandidatensuche vollzog sich unter der Einwirkung des Kampfes um die Reichsnachlaßsteuer und war daher nicht so einfach. Der Bund der grünen Erbschaftsteuergegner kam angerückt und präsentierte für seine Wahlhilfe seine Rechnung. Erst die Bezahlung und dann die Leistung. Der Bund der Agrarier verlangte die Anerkennung des agrarischen Wirtschaftsprogramms und eine Erklärung gegen die Erbschaftsteuer. Nach einigem Sträuben glaubte die nationalliberalen Partei, die vor dem Bruch zurückgeschreckte, in dem Landtagsabgeordneten Buhl,

denen es damals in die Stichwahl kam; es sieht die Treuen jetzt auf 7056 sinken und fällt damit aus der Stichwahl, auf die es bei der liberal-bündlerischen Zerplitterung sicher gerechnet hatte. Der Verlust des Zentrums beträgt danach 1711 Stimmen.

Die Rechnung stellt sich also wie folgt: Die Nationalliberalen, Freisinnigen und Bündler haben zusammen verloren 3021 Stimmen, das Zentrum hat eingebüßt 1711 Wähler, gewonnen hat allein die Sozialdemokratie, und zwar 2044 Stimmen.

In die Augen springt die geringe Stimmenzahl, die der Bündler für sich auf die Beine gebracht hat. In die Augen springt jerner der Verlust des Zentrums, das in dem konfessionell durchflüchtigen Kreise seine Freuen sonst fest in der Hand gehabt hat. In die Augen springt auch der Verlust der Nationalliberalen, die trotz ihrer Gegnerschaft zum schwarzgrünen Block viele, sehr viele sehen, die nicht gekommen sind, gedrucktes Zeugnis abzulegen. Bei einigen tausend Wählern ist trotz der schein-oppositionellen Haltung der Nationalliberalen das Vertrauen gründlich verloren gegangen. Ein Teil hat sich der Sozialdemokratie zugewandt, ein Teil sich der Stimme enthalten. Genau wie beim Zentrum. Denn die Wahlbeteiligung ist gegen 1907 jetzt um 2689 gesunken. Dieser Umstand und der Abmarsch von 2000 bislang bürgerlichen Wähler in die Reihen der konsequenter und bewußter prinzipiellen Opposition hat es zuwege gebracht, daß in der feinsten Hochburg der Nationalliberalen jetzt der Sozialdemokrat dem sieg-gewohnten Gegner hart auf den Herzen sitzt.

Der Ausfall der Stichwahl hängt von der

er bald mit Pfeilen gespielt erscheint wie der heilige Sebastian.

Leute, die die jüngste Zeitgleichheit nicht miterlebt haben, könnten aus der Lektüre der konservativen Presse den Eindruck gewinnen, als wäre der gewesene Reichskanzler der gefährlichste aller verkappten Umstürzler gewesen, durch dessen gerade noch rechtzeitigen Sturz das liebe Vaterland den gräßlichsten Gefahren entronnen ist. Nicht bloß daß sich dieser Fürst Bülow dem Liberalismus mit Haut und Haar verschrieben hatte, nein, seine Reise ist sogar direkt nach dem sozialdemokratischen Zukunftstaat gegangen, woran keiner mehr zweifeln kann, der in der „Konser-vativen Korrespondenz“ liest:

Fürst Bülow hat in der Sitzung vom 24. Juni die Schluss-abstimmungen über die Erbschaftsteuer nicht abgeworfen, sondern er hat den Reichstag vorher verlassen. Und das war gut. Denn wer diese Abstimmung mit erlebt hat, wer gesehen hat, wie die Sozialdemokraten dazu ihre sämtlichen Abgeordneten herbeigeholt hatten, wie sie in jeder einzelnen Abstimmung Mann für Mann für die Erbschaftsteuervorlage des Fürsten Bülow eintraten, dem wird dies Ergebnis einen unvergleichlichen Eindruck hinterlassen haben. Nichts hat so klar wie diese Abstimmung gezeigt, wohin die Reise bei der Besteuerung des Erbteils der Witwen und Waisen hätte gehen müssen. Wir freuen uns, daß Fürst Bülow es vorgezogen hat, diesen Erfolg, den er bei der sozialdemokratischen Partei errungen hat, nicht persönlich mitzuerleben.

Wie es scheint, hindert ein letzter Rest von Mitleid die „Koni Morra“ die ganze Mehrheit ...

... aus dem jahroffen Gegenjag der pfälzischen Taktik zur Parteikonstellation im Reiche mit Notwendigkeit ergeben müßte. Tolle Erklärungen des etwas verlegenen Kandidaten könnten diese Bewegung nicht eindämmen. Als dann noch die Freisinnigen ihre Fehlgiebst verweigerten und sich zur Aufstellung einer eignen Kandidatur anschickten, er-mannete sich die nationalliberale Parteileitung, und Herr Buhl, der Kandidat des alten Rezeptes, mußte seine Kandidatur zurückziehen. An seine Stelle trat der Guts- und Fabrikbesitzer Dr. Gustav Dehler (Neustadt a. d. Odt.), dem die Freisinnigen sofort ihre Unterstützung zusagten.

Dies ist in großen Zügen die Entwicklung des national-liberalen Mutes. Was darauf folgte, war die Bestätigung der alten Wahrheit, daß die Agrarier zu den rücksichtslosesten und erbittertesten Gegnern werden, sobald die Liberalen ihnen nicht alles bewilligen. Sie beantworteten den liberalen „Berrat“ mit der Sonderkandidatur eines Dr. Behmann, eines Agrariers „ohne Ar und Halm“, und suchten in einer skrupellosen Agitation den liberalen Freund als „den Agenten einer französischen Fabrik“ zu verdächtigen.

Am Dienstag haben die Wähler ihre Meinung dazu gesagt. Der Bündler Lehmann trieb dem nationalliberalen Kandidaten 2487 Wähler ab, so daß Dehler noch 9105 Stimmen behielt. Er blieb noch an der Spitze, aber ihm auf dem Fuße folgt schon der Sozialdemokrat Gnosse Huber mit 8884 Stimmen. Dann kommt der Zentrumsmann Sibben, für den 7067 Mann ihren Zettel abgegeben haben.

Nach diesem Ausgang kommt nun erstmals der Sozialdemokrat mit dem Nationalliberalen in die Stichwahl. Die sozialdemokratischen Stimmen betrugen dort vor 6 Jahren 5549, bei den Hottentottenwahlen 6340; sie sind jetzt auf 8884 in die Höhe geschossen. Die Sozialdemokratie hat seit dem 25. Januar 1907 also 2044 Wähler gewonnen, das sind mehr als 30 Prozent ihrer letzten Stimmenzahl.

Für die Nationalliberalen gingen 1903 noch 12295 Wähler an die Urnen; bei den Hottentottenwahlen stieg die Zahl auf 14613, um jetzt auf 9105 zu sinken. Das ist ein Verlust von 5508 Wählern. Billigerweise müssen die 2487 jetzigen Bündlerstimmen, die vor 2½ Jahren mit den Nationalliberalen an einem nationalen Kassenstrang zogen, in Abzug gebracht werden. Bleibt immerhin noch ein Verlust von 3021 Wählern für die Nationalliberalen und Bündler zusammengekommen.

Bleibt noch das Zentrum. Es hat in den schwarzen Nebendorfern — die Rheinpfalz ist Jahrzehntelang das Stammland konfessioneller Hebereien gewesen — einen festen Stammsturmerprobter Wähler. Nunmehr hat auch das Zentrum rund um seine Tonur herum Haare lassen müssen. Es musterte vor 6 Jahren 8236 Anhänger; es steigerte die Zahl bei der Hottentottenwahl auf 8767, mit

... den Zentrumsgenossen der Pfalz vor dem Abpflichten verurteilten. In der Pfalz hat das Zentrum politisch den Sozialdemokraten bisher näher gestanden als den Nationalliberalen. Beide — Rote und Schwarze — haben manches Mal zusammengestanden, um in die Mauern der Hochburg Bresche zu legen. Diese lange Gewöhnung läßt sich bei aller Unterordnung und bei allem Gehoriam der Zentrumswähler nicht mit einem Federstrich beseitigen, die Kluft zwischen den beiden Lager nicht an einem Tag überbrücken. Vielleicht, daß die schwarzen Führer sich mit einer verklauisierten Empfehlung der Wahllenthaltung aus der peinlichen Affäre ziehen. Dann wird der Ausgang am seidenen Häufchen hängen.

Wie's nun auch immer im Herzen der sonnigen Rheinpfalz ausgehen mag, die allgemeine Bedeutung dieser Wahl wird dadurch nicht berührt. Bei aller Reserve der Beurteilung, die man jeder Stichwahl faulig ist, liegt sie in der deutlichen und schwarzen Quittung, die den bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme für Steuerausplünzung der sogenannten Finanzreform ausgesetzt worden ist. Zwar ist noch keine der indirekten Steuern in Kraft getreten, aber schon reagieren in einem einzigen Wahlkreis nahezu 5000 Wähler, indem sie teils ins sozialdemokratische Oppositionslager abmarschieren, teils in tiefer Erbitterung ihren bisherigen Parteien die Fehlgiebst verweigern und zu Hause bleiben. Wie werden der Verdruß, die Enttäuschung, der Zorn, die Wit, die Empörung erst steigen, wenn allmählich der kolossale Steuerdruck von 400 Millionen neuer indirekter Steuern sich jedem Verbraucher erst fühlbar auf die Schulter und auf den Geldbeutel legen wird!

Deshalb, ihr Sozialdemokraten ringsum, ans Werk der Vergeltung! Sozialdemokraten ringsum, ans Werk der Vergeltung!

... angelegt und schon im Jahre 1906 förmlich beantragt worden, sowie sich auch die Sozialdemokratie in den Einzelstaaten — z. B. 1895 in Sachsen — sehr lebhaft für diese Besteuerungsform eingestellt hatte.

Die Tatsache liegt also, vom Standpunkte der Konser-vativen gesehen, für den verabschiedeten Reichskanzler noch viel schlimmer, und das einzige, was ihm in den Augen der Oldenburg und Hessenbrand noch als mildernder Umstand angerechnet werden kann, ist die Tatsache, daß er ja die Erbschaftsbesteuerung gar nicht wirklich und gründlich durchführen, sondern sie nur als Vorwand und Vorspann für 400 Millionen indirekter Steuern gebrauchen wollte. Das ändert aber nichts daran, daß die Erbschaftsteuer der direkten Linie an sich eine sozialdemokratische Forderung ist, und zwar eine ausschließlich sozialdemokratische Forderung, die noch 1901 von der Regierung sowohl wie von den Liberalen und Freisinnigen befürwortet wurde. Die Sozialdemokratie hat daher auch am 24. Juni nicht für den Fürsten Bülow, sondern für sich selber gestimmt.

Allerdings gehört die ganze Vorwürtheit und echt-preußische Demütigeracht des ostelbischen Junkertums dazu, um einem Staatsmann aus der Tatsache, daß auch die Sozialdemokraten für eine Vorlage stimmen, einen Strick drehen zu wollen. Der frühere Reichskanzler wird jetzt nach demselben System behandelt, das er zur Zeit seiner Amtstätigkeit geübt und verteidigt hatte. Wurde nicht, um aus der Unzahl von Beispielen zwei, drei herauszugreifen, der Postarzt Schellenberg gemahnt, weil er in der Stichwahl für einen sozialdemokratischen Anhänger der Erbschaftsteuer seine Stimme abgegeben hatte? Wurde nicht eine Untersuchung gegen den Lehrer Hanjen in Tönning geführt, weil er einem toten Sozialdemokraten das letzte Geleit gegeben hatte? Wurde man nicht dem gemäßregelten Bürgermeister Schüding vor, sich an der amtlichen Haß gegen die Sozialdemokratie nicht mit vorschriftsmäßigem Eifer beteiligt zu haben? Ganz nach derselben Methode wird jetzt der frühere Reichskanzler denunziert. Auch er ist jetzt in verdächtiger Gesellschaft gesehen worden; auch ihn hat man deswegen aus dem Amt gebracht, auch ihm heißt man jetzt die ganze Meute nach.

Liberal gerichtete Geister sehen darum in dem Fürsten Bülow schon einen Heiligen und Märtyrer. Selbst ein bekannter deutscher Dramatiker, dem die deutsche Literatur von früherer Zeit her einige bedeutende Werke verdankt, hat sich, wo alles telegraphierte, nicht enthalten können, seine Unsterblichkeit um eine Blamage zu vermehren, indem er seinem Dichterschmerz über die „herrliche Größe des Augenblicks“ Ausdruck gab und sich dafür — er, Gerhart Hauptmann von Bernhard Bülow — „deutsches Fühlen“ bezeichnen ließ. Leute, die sich gewöhnlich um Politik nicht kümmern, müssen eben aus dem fanatischen Haß, mit dem die Junker den gestürzten Reichskanzler bis über sein poli-

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 21. Juli 1909.

Los auf Bülow!

Es genügt den Konser-vativen nicht, den Fürsten Bülow aus dem Amt gebracht zu haben. Weil er sich in seinem bekannten Interview mit dem Chefredakteur des „Hamburgischen Korrespondenten“ einige Worte der Kritik an dem treulosen Verhalten seiner politischen Freunde erlaubt hatte, prasselt jetzt täglich in der konser-vativen Presse ein Hagel von Artikeln und Zuschriften auf ihn nieder, so daß

als Grund bemüht, scheinbarlichig zu werden. Genosse Lange berichtete sodann über die Kandidatenfrage. Er ersucht namens der Kommission, den späteren Beschluss der Generalversammlung aufzuheben. Nachdem hierzu eine eingehende Debatte stattgefunden hatte, kam die Versammlung gegen eine Stimme zu dem Beschluss, den Antrag zuzustimmen. Zum Bevollmächtigten wurde Genosse A. Dahm zum Bezirksstabschef O. Höhning, als Ausschusmitglieder die Genossen Fr. Böttcher und Brundert gewählt und Genosse E. Königsdörfer als Schriftführer bestimmt. Als Preßkommissionsmitglied soll dem Bezirkstag der Genosse Fr. Lange in Vorschlag gebracht werden. Eine innere Vereinsangelegenheit wurde der Bezirksleitung überwiesen. Der Vorsitzende forderte dann zu der am Donnerstag abend stattfindenden Flugblattverbreitung auf und ermahnte die Genossen und Genossinnen zu starkerer Ritterarbeit. —

Wilhelmstadt.

Bor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbene Mitglieder Gronau und Schibrowsky gedacht. Aus dem Jahresbericht des Bezirksleiters war zu entnehmen, daß der Bezirk Wilhelmstadt am Schluß des Geschäftsjahrs 306 männliche und 75 weibliche Mitglieder zählte. Im weiteren wurde die Lautheit in der Beteiligung an den Parteiarbeiten bemängelt; es müsse im Zukunft danach gestrebt werden, die Kässierer möglichst zu entlasten, da letztere durch das regelmäßige Klären der Beiträge schon oft genug in Anspruch genommen würden. An den ausführlichen Kassenbericht des Genossen Herlewitz schloß sich eine längere Debatte über das mangelhafte Kässieren einzelner Distriktsklasser. Einen kurzen Bericht über den Ausschub gab Genosse Krause. Aus dem Bericht des Genossen Lankau über die Tätigkeit der Preßkommission ist hervorzuheben, daß zur schnelleren Erledigung des Transports der "Volksstimme" nach der Bahn und den Vororten ein Automobil angeschafft wird, und daß in Zukunft die Inseratenseiten der "Volksstimme" von sechs auf sieben Spalten erweitert werden sollen. In der Diskussion wurden die gesetzten Beschlüsse gutgeheißen. Der Preßkommission wurde anheimgegeben, für eine größere Reklame durch Plakate an den Anschlagsäulen u. dgl. zu sorgen. Außerdem entpann sich eine längere Debatte über das Kolportagewesen der "Volksstimme", an der sich mehrere Genossen lebhaft beteiligen. Zur Kandidatenfrage sprach Genosse Eichholz. Er ersuchte, dem Antrag der Funktionäre betreffs Aufhebung des Beschlusses, einen Magdeburger Kandidaten anzustellen, zuzustimmen, was nach längeren Auseinandersetzungen auch geschah. Als Bezirksleiter wurde hieraus Genosse Eichholz und als Kässierer Genosse Herlewitz gewählt. Die Genossen Krause und Polley verließen im Ausschub, ebenso wurde Genosse Lankau wieder als Preßkommissionsmitglied in Vorschlag gebracht. Dem Vorschlag zur Vorstandskandidatur wurde zugestimmt. Der Vorsitzende forderte zu reicher Beteiligung an der am Donnerstag abend stattfindenden Flugblattverbreitung auf und schloß darauf die gut besuchte Versammlung.

Friedrichstadt - Werder.

Die Bezirksversammlung, welche im "Klyhäusler" tagte, war sehr gut besucht. Sie nahm zuerst den Bericht der Bezirksleitung, dann den des Preßkommissionsmitglieds entgegen. In letzterem knüpfte sich eine Diskussion, an welcher sich unter andern Bez. Niemann und Böttchers beteiligten. Die Anschaffung eines Automobils wurde gutgeheißen. Bei die Bezirksleitung wurden gewählt: Lohk und Menninger, in den Ausschuß Hohenstein und Ettler. Als Preßkommissionsmitglied wurde Brandes wieder vorgeschlagen. Die Genossen Külls, Giesecke und Beyer sollten als Vorstandsmitglieder empfohlen werden. Zur Kandidatenfrage teilte Brandes die bisher unternommenen Schritte und Verhandlungen mit, nach welchen seitens der Funktionäre einstimmig wird, den Beschluß der letzten Generalversammlung wieder aufzuheben. Nach langer Diskussion wurde der Vorschlag einstimmig unterriktigt. Unter Beschiedenem wurde für den 21. August ein Vergnügen des Bezirks im "Klyhäusler" beschlossen.

Buckau.

Die Bezirksversammlung in Buckau war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfuhrte der Vorsitzende Genosse Schulz in der Kandidatenfrage, daß die Genossen Habner, Müller, Weiphal und Jädel. Vom Genosse Habner wurde gewünscht, daß man sich vorher mit dem Gastwirtszweck in Verbindung gesetzt hätte wegen dieser Frage. Koch erklärte, daß dies in ausführlicher Weise geschehen sei. Dem Beschluß der Preßkommission, ein Automobil anzuschaffen zum Transport unserer "Volksstimme" in die Außenbezirke wurde nicht widersprochen. Über die Kandidatenfrage berichtete Genosse Myslat. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Blume, Koch, Neuhans und Böse. Die Versammlung erklärte dann einstimmig, daß sie mit dem Beschluß der Funktionäre einverstanden sei, die Generalversammlung zu ersuchen, den Beschluß, einen Magdeburger Kandidaten zu suchen, aufzugeben. Als Bezirksleiter wurde der Genosse Myslat, als Bezirkskässierer der Genosse Thauerkuß und als Ausschusmitglieder die Genossen H. Koch und H. Wagenhäuser einstimmig gewählt. Für die aus dem Bezirkstag zu wählende Preßkommission wurde der Genosse Wilh. Koch einstimmig vorgeschlagen. Nachdem Genosse Schulz nochmals auf die am kommenden Donnerstag abend stattfindende Flugblattverbreitung und auf die Generalversammlung am 28. d. M. hingewiesen hatte, trat Schlüß der interessanten Versammlung ein. —

Sozialdemokratischer Verein. Die ordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch den 28. Juli, abends 8½ Uhr, im "Sachsenhof", Große Storchstraße 7, statt. (Siehe Inserat.) —

Die Firma M. Dürr (Chemische Fabrik) in Magdeburg-Südenburg, stand in früheren Jahren in dem guten Ruf, daß sie gegen die bei ihr beschäftigte Arbeiterschaft eine gewisse Humanität und Arbeitersympathie zeige. Seit geraumer Zeit hat es den Anschein, so wird uns geschrieben, als wenn man auch hier daran brechen will, um nicht hinter den übrigen Unternehmern in der chemischen Industrie zurückzustehen. Denn die im Betriebe beschäftigten Arbeiter klagen nicht bloß über die Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, sondern auch die Behandlung, die sie durch einige Vorgesetzte erleiden, läßt viel zuwünschen übrig. Seit einiger Zeit ist der Betrieb in der Weißerzfabrik eingestellt und man hat in diesen Räumen vier große Auslaugen-Bassins aufgestellt. Die Leute, die daran beschäftigt sind und die Schlempehöle auseinander schuppen, müssen die schwere und anstrengende Arbeit auf den Knien verrichten, wenn das Bassin ziemlich gefüllt ist. Denn der Oberraum ist so niedrig, daß sie sich nicht aufrichten können. Wie gesundheitswidrig die Arbeit ist, geht daraus hervor, daß, obwohl die Arbeiter einen Schwamm vor dem Mund trocken ihnen zuzeiten dennoch das Blut aus Mund und Nase quillt. Die Füllung eines Bassins erfordert eine dreiviertelstündige Arbeitszeit. Dafür wird der vorherige Lohn von 2 Mark pro Mann gezahlt. Der Meister, der die Arbeiten bearbeitet, erhält vagegen außer seinem Gehalt, eine Extravergütung von 2 Mark für jedes Bassin. Die Leute sind förmlich in Schreck gebadet; der sich entwickelnde Kohlenstaub ist so enorm, daß die Hände davon vollständig zerfressen werden. Im Interesse der Arbeiterschaft liegt es, daß die Gewerbe-Inspektion den Betrieb einer gründlichen Revision unterzieht und daß die Firma veranlaßt wird, für Erhöhung des Oberraums und Sicherung von Handarbeiten für die Arbeiter zu sorgen. Allesamt ist es, daß die chemische Industrie hohe Sünden für die Unternehmer abwirft; um so bedauerlicher ist es, daß trotzdem alle Schutzmaßregeln für die Gesundheit der Arbeiter außer acht gelassen werden. Wie man mit den Arbeitern dort umspringt, dafür nur ein Beispiel: Meister Kruse händigt einem mit Kohlenabladen beschäftigten Arbeiter ein paar Gebräuänder aus. Da der Arbeiter diese momentan nicht gebraucht, so bitte er, die Bänder dem Kesselheizer zur Aufbewahrung zu übergeben. Der Meister tut das und nach einigen Tagen sind die Bänder dem Kesselheizer abhanden gekommen. Meister Kruse führt nun den Arbeiter in einem nicht wiederzugebenden Ton an, er solle dafür Ertrag leisten oder eine Strafe von 50 Pf. zahlen, während falls er entlassen würde. Weil der Arbeiter sich weigert, bleibt ihm

weiter nichts übrig, als seine Entlassung zu nehmen. Kann man sich eine größere Ungerechtigkeit denken? Werde Weißer Meister erlaubt sich, die Leute mit Schätzspie, Ochse usw. anzuregen. Vorgekommen ist es sogar, daß er ältere Leute tatsächlich angegriffen hat. Der Expedient Herr Giehl gebraucht ebenfalls den Arbeitern gegenüber Niederschwendungen durch die sie sich verlegt fühlen. Wenn Vorgesetzte verlangen, daß Arbeiter ihnen die notwendige Achtung entgegenbringen, so ist das gegen nichts einzuwenden. Aber jeder Vorgesetzte hat dann auch die Pflicht, die Arbeiter anständig zu behandeln. Den bei der Firma Beschäftigten raten wir, sich der zuständigen Organisation, dem Fabrikarbeiterverband anzuschließen. Wenn das geschieht, dann wird auch in diesem Betriebe an die Verbesserung der Verhältnisse herangegangen werden können. —

Böttcherstreit? Die hiesigen Böttcher stehen seit geraumer Zeit mit den Arbeitgebern in Verhandlungen, wegen Abschlusses eines neuen Tariffs. Bisher konnte eine Verständigung nicht erzielt werden. Der alte Tarif läuft am 1. August ab. Die Böttcher haben beschlossen, in den Streit einzutreten, wenn ein neuer Tarif nicht zu stande komme. —

Die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer, die auch in Magdeburg zahlreiche Mitglieder hat, hielt in diesem Jahre ihre 11. Generalversammlung in Mainz ab. Die Kasse wurde vor 31 Jahren mit einer Mitgliederzahl von 238 gegründet, zur Zeit des Sozialkrieges. Die Einnahmen für das Gründungsjahr betrugen 2546 Mark. Im letzten Geschäftsjahr 1908 betrug die Einnahme, bei einem Mitgliederbestand von 30.000, 698.399, die Ausgabe 717.553 Mark. Mit Rücksicht auf die Reichsversicherungsreform beschloß die Generalversammlung mit 72 gegen 19 Stimmen die Umwandlung der Kasse in eine Zuschufkasse. —

Schützenfest und Handel. Das Feiern von Waren ist an den beiden diesjährigen Schützenfest-Sonntagen, am 25. Juli und 1. August in folgendem Umfang zugelassen: 1. Gestattet ist das Feiern von Sachwaren, Blumen und geringwertigen Gebrauchsgegenständen, wie sie herkömmlich beim Fest der Altstädtischen Schützengilde auf den Post-Horn-Wiegen verlaufen zu werden pflegen. 2. Die Veräußerer dürfen ihren Stand nur auf dem Schützenfestplatz nehmen. 3. Die Dauer dieser besonderen Erlaubnis erstreckt sich an den beiden Tagen von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. —

Mord oder Totschlag? Am Dienstag abend gegen 9 Uhr machte der Feldhüter Schmidt aus Fermersleben seinen gewohnten Patrouillengang durch die dortige Feldmark. In der Nähe des Budauer Forts wurde Schmidt durch einen von unbekannter Hand abgegebenen Schuß schwer verletzt, so daß er sofort zusammenbrach. Die Kugel hatte, wie die spätere Untersuchung ergab, den Magen durchschlagen und war aus dem Rücken wieder herausgetreten. Der Bäcker des Grundstücks, auf dem der Feldhüter den Schuß erhielt, wollte noch für den Wochenmarkt etwas Gemüse holen. Er fand den schwerverletzten Schmidt in einer Blutlache liegend vor und sorgte für sofortige Überführung nach dem Sudenburger Krankenhaus. Wie wir von dort erfahren, ist Schmidt am Mittwoch mittag an den Folgen der Verlegung verstorben. Nach einer Mitteilung der Polizei liegt zweifellos ein Verbrechen vor. Das Nähere muß erst festgestellt werden. Wahrnehmungen in dieser Angelegenheit sind an den Amtsvertreter in Fermersleben oder an die hiesige Kriminalpolizei zu berichten. —

Gestohlen wurden hier: Am 20. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, vor dem Hause Berliner Straße 14 ein Fahrrad "Parade" (Fabriknummer 258386) mit schwarem Rahmen, schwarzen Felgen und nach unten gebogener Lenkstange, in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags aus einer verschlossenen Bodenkammer in der Bahnhofstraße mittels Einbruch ein schwarzer Gehrockanzug, zwei goldene Kette und zwei zehntl. Stützen Zigarren, in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags aus einer verschlossenen Bodenkammer in der Bismarckstraße gleichfalls mittels Einbruchs einem Dienstmädchen 3 Mark, nachmittags gegen 1½ Uhr von drei jungen Burschen aus einem Kontorturnierloch auf dem kleinen Stadtmarkt zwei zusammengenietete Schüssel und nachmittags gegen 7 Uhr wiederum einem Dienstmädchen aus einer verschlossenen Bodenkammer in der Schönebecker Straße 12 Mark. Auch in diesem Falle ist die Bodenkammer aufgebrochen worden. —

Festgenommen wurden der Kutscher Albert Terth von hier, der vom hiesigen Amtsgericht zur Vollstreckung einer 3monatigen Gefängnisstrafe fachbischließlich verfolgt wurde, der mehrfach vorbestrafte Handlungsgehilfe Otto L. von hier, der sich gestern nachmittag längere Zeit in aufmüller Weise in der Gutenbergstraße aufgehalten und sich auch in Häusern dort selbst an den Eingangsräumen zu Wohnungen zu schaffen gemacht hat. Er will bei Herrschaften angefragt haben, ob er nicht Tee trinken könnte. Jedenfalls bat er gebettelt. Bei ihm wurden mehrere mit "Otto Schwarz" unterschriebene Bettelbriefe vorgefundne, die er aber hier noch nicht, wohl aber in andern Städten, namentlich in Hannover, an Herrschaften gezeigt haben will. — Ferner ist der Arbeiter Hermann G. von hier festgenommen worden, der am 20. d. M., nachmittags, seinem Vater aus der unverschlossenen Wohnung eine goldene Herrenuhr nebst Kette im Werte von 150 Mark geholt hat. Er hatte die Uhr bei einem hiesigen Pfandlehrer verpfänden lassen und wurde von einem Kriminalbeamten in dem Augenblick auf dem Neustädter Bahnhof festgenommen, als er mit einem Freunde, der sie Uhr für ihn verpfändet hatte, nach Hamburg abdampfen wollte. —

Von einem Radler überfahren. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr ist eine zum Besuch hier weilende Witwe aus Berlin auf dem Breiten Weg, gegenüber der Großen Müngstraße, von einem Radfahrer über die Beine gefahren worden. Sie hat anscheinend eine Verstauchung des linken Fußes erlitten und wurde in die Wohnung ihrer Verwandten gebracht. —

Wo blieb die Wäsche? Eine hiesige Witwe hat am 1. d. M. an eine hiesige Waschanstalt eine Postkarte geschrieben und erfuhr, ihre schmutzige Wäsche abholen zu lassen. Am andern Tage ist eine Frau mit einer Kiepe gekommen, hat die Postkarte gezeigt und erklärt, die schmutzige Wäsche abholen zu wollen. Sie hat darauf erhalten: 8 Schleier Gardinen, 8 Rouleaustreifen, 4 weiß Decktheppiche, 4 weißleinene Bettlaken, 5 weiße Kopftischnbezüge, 2 lange, schmale Kissenbezüge, 2 Tischläufer, 4 Servietten, 6 Damen-Taghemden, 2 Damen-Nachthemden, 1 Nachtjacke, 6 Herrenhemden, 1 Herren-Nachthemd, 6 Damenbeinkleider, 4 Herrenkragen und 2 Paar Manchetten. Da die Wäsche bis jetzt nicht wieder zurückgebracht worden ist, ist festgestellt worden, daß die fragliche Waschanstalt keine Postkarte erhalten und auch keine Frau gekommen ist. Wie die letztere in den Besitz der Karte gekommen, ist nicht ersichtlich. Daß dieselbe an eine andre Waschanstalt gelangt ist, ist auch nicht anzunehmen, da dann zweifellos die Wäsche wieder zurückgeliefert worden wäre. Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen können, erbitte die Kriminalpolizei. —

Mitschlägt. Am 20. d. M. gegen 4½ Uhr vormittags ist versucht worden, in einer zu ebener Erde gelegenen Wohnung am Fürstenauer einen schweren Diebstahl auszuführen. Der Täter hat den Rolladen eines Fensters in die Höhe gehoben und ist durch das offene Fenster in die Wohnung eingestiegen. Durch das Geräusch, das der Rolladen verursacht hat, ist der Wohnungsinhaber erwacht und hat den Dieb verjagt. —

Schornsteinbrand. Am Dienstag abend 9.38 Uhr wurde der 1. Löschzug durch den Feuerwehr-Breiter Weg 71/72 alarmiert. Der Nachbarhof mit wühlenden Funken bedeckt haben. Die Gasflammen verbreiteten dagegen zur Beseitigung des brennenden Hauses, während die übrigen drei Fahrzeuge nach Feststellung der Brandursache sofort wieder abrückten. —

Konzerte, Theater, Sport &c.

* **Viktoria-Theater.** Erich Weingärtner, ein geborener Magdeburger, ist von der Direktion des Victoriatheaters für ein maliges Gaftspiel genommen worden. Der Künstler spielt am Dienstag den 27. Juli in dem Schauspiel Am Altar den Pater Benedict (resp. den Bruno). Die Mollé direkt dem Gast reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seines Talents geben. Erich Weingärtner hat bereits an mehreren Städtheatern, wie Görlitz, Danzig und Erfurt, gespielt. In Cießen wurde er für die Festspiele genommen anlässlich der Einweihung des neuen Städtheaters; ferner war er bereits an den Hoftheatern Altenburg und Detmold engagiert. Bürge ist nach einem Probakästspiel für das künftige Theater in Kissingen und für das Städtheater in Würzburg verpflichtet. Die Presse hat ihm überall ungeteilte Anerkennung gezollt. Es ist wohl anzunehmen, daß das nur einmalige Gaftspiel des Magdeburgers Erich Weingärtner das Interesse des theaterliebenden Publikums erwecken wird und daß dem Gast am 27. Juli ein volles Haus beschieden sein wird. —

* **Zentral-Theater.** Die siegreiche Operetten-Novität "Ein herbstmäuer", welche allabendlich ein volles Haus und ein danares Publikum zu verzeichnen hat, steuert dem Jubiläum der 25. Ausführung entgegen. Von der Leitung des Theaters sind dem Publikum besondere Überraschungen zugesetzt worden, so daß dieser Abend als einer der glänzendsten in der Operettensaison bezeichnet werden dürfte. Der Vorverkauf für alle Plätze für das Jubiläum der 25. Ausführung, welches Sonntag den 25. Juli stattfindet, beginnt schon am Donnerstag. —

Letzte Nachrichten.

Die Reichstags-Ersatzwahl Neustadt-Landau.

Wb. Neustadt a. S., 21. Juli. Nach amtlicher Berechnung ist das vorläufige Gesamtrezultat der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl folgendes: Dr. Dehler (Kandidat der vereinigten Liberalen) 8857, Lehmann (Bund der Landwirte) 2088, Sibben (Zentrum) 7129 und Huber (Sozialdem.) 8300 Stimmen. Nach diesen Angaben sind die Ziffern unseres Leitartikels zu korrigieren. Die Liberalen haben noch 248 Stimmen weniger erhalten, als dort angenommen wurde. Die Bündler haben ebenfalls weniger erhalten, und zwar 399 Stimmen. Beide zusammen haben also 647 Stimmen weniger gezählt, als wir oben berechnet. Die Gesamerverluste erhöht sich demnach auf 368 Wähler. Der Gewinn der Sozialdemokraten vermindert sich um 84 Stimmen, während sich der Verlust des Zentrums um 73 Stimmen reduziert, also um Ziffern, die nicht im Betracht kommen und die bei der endgültigen Feststellung des Resultats wieder ausgemerzt werden können. (Ed.) —

Der Sturz Clemenceaus.

Wb. Paris, 21. Juli. In der gesamten Presse spiegelt sich die Überraschung wider, die den Sturz des kab. nichts Clemenceau hervorgerufen hat, dessen Stellung gerade infolge der jüngsten Kammerabstimmung insbesondere nach der Debatte über die allgemeine Politik von neuem als sehr fest angesehen war. Vielfach wird erklärt, daß Clemenceau durch seine Bemühung über die Demütigung von Algeciras, womit er die Angriffe Delcassés zurückweisen ver sucht, das patriotische Gefühl der Kammert verletzt und dadurch seinen Sturz selbst herbeigeführt habe. Die Mehrheit, die der Regierung des Vertrauen verweigerte, sieht sich zusammen aus 63 Radicalen, Republikanern der Linken, 18 unabhängigen Sozialisten, 45 eingierten Sozialisten, 30 gemäßigten Republikanern, 51 Nationalen und Konservativen; die Minderheit besteht aus 113 Radicalen, 63 Republikanern der Linken, 11 gemäßigten Republikanern, 8 unabhängigen Sozialisten und 1 Konservativen. 26 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. 175 sind heute laut. Man behauptet, daß auch die erst vor einem Tag beschlossene persönliche Abstimmung wesentlich zur Niederlage Clemenceaus beigetragen habe, da gerade unter den Bevölkerungsnationen, nämlich bei der unter Führung D'Estournelles de Constant nach Schweden und Dänemark abgereisten parlamentarischen Abordnung viele seiner Anhänger sich befinden. Mit wenigen Ausnahmen äußert sich die Presse sehr scharf über Clemenceau. —

Wb. Paris, 21. Juli. In politischen Kreisen ist besonders von einem Kabinett der republikanischen Konzentration die Rede, welches die Linkrepublikaner bis zu den Progressiven und der äußersten Linken mit Ausnahme der gereinigten Sozialisten umfassen wird. Als Nachfolger Clemenceaus werden besonders Briand, Poincaré, Millerand und Doumer genannt. Auch Barthou hat große Aussicht. Bezüglich des Portefeuilles des Außenwesens hält unter den Abgeordneten Einigkeit in dem Wunsche, Pichot beizubehalten. Es scheint sicher, daß bei der Neubildung des Kabinetts das Unterstaatssekretariat für Post und Telegraphie zu einem selbständigen Ministerium erhoben und daß diesem das Arbeitsministerium angefügt wird. Justizminister Briand erklärt Journalisten, daß er entschlossen sei, dem neuen Kabinett nicht beizutreten. Als Nachfolger des Finanzministers Gallien wird Poincaré, Nouvier und Doumer genannt. —

Ho. Paris, 21. Juli. Auch gestern verließ Clemenceau das Ministerium nicht, ohne in gewohnter Weise ein Scherzwort über die Lage zu verlieren. Als er, umringt von Journalisten, sich anschickte, das Ministerium zu verlassen, sagte er: „Schen Sie, meine Herren, es ist doch ein Vorsprung, nicht im Ministerium zu wohnen. Mit meinem Regenschirm bin ich gekommen, mit meinem Stocke gehe ich. Nutzen Sie die Umzugskosten.“ —

Wb. Paris, 21. Juli. Der Sturz des Kabinetts Clemenceau ist auf dessen Lusttreten in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer zurückzuführen, und zwar auf sein durchaus persönlicheres Vorgehen gegen Delcassé, dem er dreimal hintereinander den Vorwurf entgegenstellt: „Sie haben es genehmigt, nicht wir!“ Diese Neuflüsterungen hatten großes Erstaunen hervorgerufen. —

Wb. Paris, 21. Juli. Fallières wird heute mit den beiden Präsidenten der Parlamente sowie mit Clemenceau über die Situation beraten und morgen abend vielleicht eine Persönlichkeit bestimmt, die für die Kabinettbildung in Betracht kommt. —

Ho. Pforzheim, 21. Juli. Der Gauleiter des Männerverbandes Richard Hartger aus Mainz, der auch sozialdemokratischer Landtagskandidat für Pforzheim ist, wurde vorläufig in Haft genommen. Gestern abend wurde die Untersuchungshaft wegen Streitvergehens und Aufruhrs richterlich bestätigt. —

Ho. Meß, 21. Juli. Wie verlautet hat der Ballon "Will du Nancy" eine halbe Stunde hinter Nancy einen Motor-destillat erlitte. —

Ho

Bitte lesen!

Beim Einkauf von

M 44

Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nach-

ahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda

garantiert

chlorfrei.



zur
Spar-
seife
Deponirt.
Spar-
seife
zur
Spar-
seife
zur
Spar-
seife

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche
blendend weiß. Übertrifft bei allen Rei-
nigungszwecken die Soda durch raschere
u. gründlichere Wirkung, macht nament-
lich Metallhaken sehr klar u. Holzhaken
sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht
an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte
deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Gegründet 1883. 153] reelle Arbeit, empfohlen Gegründet 1883

C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstraße 25 u. 26.

Briefkassetten

zu jeder Posten 10 Pf. zu verkaufen

Frisch-Auf- Fahrräder!

Großes Lager 5256
Fahrrad-Zubehörteile,
Fahrrad-Ersatzteile.
Billige Preise.

Reparaturen sauber u. schnell.

Fahrradhaus Frisch-Auf

Johannisberg 12/13
nahe der Strombrücke.

Zu den Preisen in unserer Liste
finden wir weitere Waren ferner zu
haben in Burg: Ernst Müller
Unterm Hagen 25; Formers-
leben: Rudolf Jähns, Adolfs-
straße 5; Olvenstedt: Herm.
Höding, Ebendorfer Str. 257;
Lemsdorf: Hermann Kegler,
Wartenstraße 1; Dösseldorf:
Karl Böttcher.

Beliebt

bei allen ist die allein echte 53
Steckensperf - Silienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul
denn diese erzeugt ein zartes reines
Gesicht, rosiges jugendfrisches
Aussehen, weiße samtweiche
Haut u. blendend schönen Teint.
à Stück 30 Pf. in Magdeburg:
Hirsch-Apotheke, Breiteweg 121.
Willi Horpe, Breiteweg 249.
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b.
Hennberg u. Co. N. J., Wilhelmstr. 19
Rath. Emmerich, Tischlerbrücke 22.
G. Fenzsch, Alter Markt 28.
G. Hubert, Salzstraße 16.
Bernh. Biendl, Drog., Viktoriastr. 1.
Käsebier u. Ulrich, Gr. Münzstr. 19.
In Buckau: Rosen-Apotheke.
D. Köppel, Dorothеenk. 12.
Neustadt: Paul Albrecht.
Südenburg: Hugo Starckoff.
Gust. Schubert.
Wilhelms.: M. Kühn, Annastr. 1
Hugo Starckoff.
Große Dresdner Str. 25.

Winkl. Gelegenheitskäufe!

Prachtvolle Anzüge . . . 12.00 Mark

Herren- und Kinderstiefel, jorobtig

Prachtvolle Kleider . . .

<p

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 168.

Magdeburg, Donnerstag den 22. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Parteidewegung.

Reservelieutenant als Zeitungsverleger. Wegen Beleidigung eines Reserveleutnants, Verlegers eines vorzüglich unparteiischen Bochumer Blattes, Vorsitzers des Bochumer Bezirkskommandos und des gefannten Reserveoffizierkorps war der verantwortliche Redakteur des Bochumer "Volksblatt", Genosse Steinampf, im November v. J. von der Bochumer Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht holt das Urteil aus verschiedenen Gründen auf und verwies die Sache an die Bochumer Strafkammer zurück. In der heute stattgefundenen erneuten Verhandlung wurde unter Berufung des § 193 des Strafgesetzbuchs auf dieselbe Strafe erkannt. Bemerkenswert hierbei ist, daß bei der ersten Verhandlung der Staatsanwalt Wagner 500 Mark Geldstrafe beantragt hatte, während in der Verhandlung vom Dienstag der Staatsanwalt Trinborn für 2 Monate plädierte. —

Die Wahlkreisorganisation Essen a. d. Ruhr hielt am Sonntag ihre Jahrestagung ab. Die Mitgliederzahl des Kreisvereins stieg im letzten Jahre von 3340 auf 4729, darunter befinden sich 908 übergetretene Genossinnen. Der Monatsbeitrag ist im Berichtsjahr durch Umlaufleitung von 40 auf 50 Pf. erhöht worden. Die Erhöhung steht in den Wahlfonds. Die Jahreseinnahme betrug 20.087,45 Mark. Die Ausgabe 17.098,02 Mark. Die Presse nahm eine zufriedenstellende Entwicklung. Als neuer Parteisekretär wurde Genosse Weiers, jetzt Parteisekretär in Lübeck, gewählt. Am Anstellungsertrag wurde ein Gehalt von 2200 Mark, steigend um jährlich 120 Mark bis zu 3000 Mark festgelegt. —

Genosse Heinrich Baerer (Harburg) legte seine Reichstagskandidatur für den 17. Hamburger Wahlkreis nieder. Er erklärte in zwei in Harburg und Wilhelmsburg abgehaltenen Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins, wegen seines hohen Alters — er ist 69 Jahre alt — nicht mehr kandidieren zu wollen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Sperrre über das Eisen- und Stahlwerk Höch in Dortmund, die vor etwa 10 Wochen von verschiedenen Organisationen verhängt wurde, ist jetzt aufgehoben worden, weil die Behandlung der organisierten Arbeiter auf dem Werke eine weit bessere geworden ist. Das Werk gab ferner die Erklärung ab, daß in Zukunft die organisierten Arbeiter genau die Behandlung erfahren sollen wie die unorganisierten. —

Moderner Sklavenhandel und Transport. Die Streikbrecheragenten in Deutschland haben unzweifelhaft den Sklavenhaltern manchen Geschäftskniff treiflich abgeguckt. Die von ihnen angevorbten weißen Arbeitskräfte werden verladen und verschickt, ohne eigentlich recht zu wissen, wohin sie kommen, zu welchen Arbeiten sie verwendet werden sollen und welchen Lohn sie erhalten. Den Beweis dafür bietet uns die Schilderung einiger Arbeiter über ihre von Streikbrecheragenten ausgebogene Kummerhabe ihren

üblichen Berichten u. a. die Punkte: Wohnkämpfe und Tarifverträge; Die finanzielle Lage des Verbandes; Die Gauverrichtungen und Die Fleischversicherungsordnung. Zu den neuen Punkten der Tagesordnung liegen 214 Anträge vor. Als wichtigste für die Organisation dienen die Anträge er scheinen, die eine Sanierung, eine Stärkung der Finanzen des Verbandes wünschen, und diesbezügliche Vorschläge machen. Der Hauptrichtstand schlug eine Beitragserhöhung um 10 Pf. von 50 auf 60 Pf. vor.

Der Geschäftsrichtbericht des Vorstandes umfaßt die Jahre 1906 bis 1908. Er beginnt mit der Konstituierung, daß der Verband und seine Mitglieder unter der Wirtschaftskrise der letzten Jahre sehr zu leiden hatten. An Lohnbewegungen ist die Berichtsperiode außerst reich gewesen; besonders das Jahr 1907 zeichnete sich durch außergewöhnliche und hartnäckige Kämpfe aus. Bei den Bewegungen im Jahre 1907 zeigte sich bei den Unternehmern das Bestreben, an Stelle der Einheitstarife zu einem Generaltarif für ganz Deutschland zu kommen. Der Absatz aller abzuschließenden Verträge im Jahre 1910 sollte der erste Schritt an diesem Wege sein. Dem Verband gelang es aber, die Pläne der Unternehmer zu durchkreuzen; außer in Stiel laufen alle 1908 abgeschlossenen Tarife bis 1911.

Im Jahre 1908 wurden in 23 Orten in 499 Betrieben mit 1366 Beschäftigten Forderungen gestellt. Ohne Arbeitseinstellung

wurden die Bewegungen in 7 Orten in 175 Betrieben mit 454 Beschäftigten erledigt, während in 16 Orten Streife stattfand. In diesen 16 Orten wurden in 80 Betrieben mit 146 Beschäftigten die Forderungen ohne Arbeitseinstellung bewilligt, 244 Betriebe mit 766 Beschäftigten wurden vom Streit betroffen. Weiter fanden fünf Abwehrkämpfe mit 71 Beteiligten statt. Tarifverträge bestehen zurzeit in 47 Orten.

Die Mitgliederbewegung zeigt eine ungeheure Fluktuation. Sind doch von 28.870 in den Jahren 1901 bis 1908 beigetretenen Mitgliedern nicht weniger als 25.038 wieder ausgeschieden! Den Höchststand der Mitgliederzahl erreichte der Verband im 2. Quartal 1907 mit 8765; bis zum 2. Quartal 1908 hielt sich diese Zahl ziemlich stabil, um dann im 3. Quartal um 569 und im 4. Quartal um weitere 253 auf 7844 zu sinken. Als Folge der wirtschaftlichen Krise ist aber der Rückgang erklärlich. Beträchtet man übrigens die Mitgliederzahlen bei Beginn und am Schluß der Berichtsperiode, so ergibt sich eine Zunahme in den ersten Quartalen des Jahres 1906 erworben wurde.

Der Kassenbericht weist für die Jahre 1906 bis 1908 eine Gesamteinnahme von 575.780,24 Mark und eine Gesamtausgabe von 589.197,99 Mark auf. In regulären Beiträgen wurden 541.807,50 Mark und an Extrabeiträgen 14.474,50 Mark erhoben. Von den Ausgaben seien hervorgehoben: für Arbeitslosenunterstützung 133.955,53 Mark, Krankenunterstützung 23.212,15 Mark, Streitunterstützung 14.920,930 Mark, Gemeinschaftsunterstützung 1448,13 Mark, für die Zeitung mußten 28.465,78 Mark aufgewendet werden. Am Schluß des Jahres 1908 hatten die Hauptkasse einen Bestand von 69.983,30 Mark und die Lokalkassen einen solchen von 45.503,30 Mark.

Auf dem Verbandstag sind anwesend 42 Delegierte, 3 Vorstandsmitglieder und 5 Gauleiter. Den Ausschuß vertritt Grünwaldt (Hamburg) und die Generalkommission Sachsenbach (Berlin). Die österreichischen und ungarischen Holzarbeiter-Verbände haben je

Tracan, 21. Juli. (Ein Menschenauflauf) war die Folge einer Familienzene am Dienstag abend nach 10 Uhr. Der Arbeiter R. hatte seine Frau geprigt, weil sie von ihm fortgelaufen und ihr Kind zu einer ihm mißliegenden Person gegeben hatte. Die Frau wollte sich nur entwinden und lief der Elbe zu, woran der Mann sie jedoch zu hindern suchte. Der Nachwächter war nicht imstande, den Menschenauflauf zu zerstreuen. Da sich viel Frauen um das Wohlergehen des Ehepaars bemühten, gelang es ihnen auch, es bei einer benachbarten Familie unterzubringen. —

Frohse, 21. Juli. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Am Donnerstag nachmittags 3½ Uhr findet im Rathausaal eine öffentliche Vertreterversammlung statt. Neben anderem sollen die Neuwahlen zur Vereinigungskommission stattfinden. —

(Flugblattverbreitung.) Am Donnerstag, abends 9 Uhr, versammeln sich die Parteigenossen, welche sich an der Flugblattverbreitung beteiligen wollen, bei C. Heinemann. —

(Volksversammlung.) Am Sonnabend den 24. Juli findet bei F. Franz, "Rostkeller", eine große öffentliche Volksversammlung statt. Reichstagsabgeordneter A. Albrecht (Hasle) wird über "Die neuen Steuern und die Reichsfinanzreform" reden. —

Schwarzeleben, 21. Juli. (Die Streithäfen.) In Schwarzeleben wohnen die Familien Hakenburg und Ihleburg in zwei kleinen Häusern ganz dicht nebeneinander. Das Regenwasser u. dergl. läuft von dem ein wenig höher gelegenen Grundstück der Hakenburgs auf das der Ihleburgs. Statt nun die Sache im Wege des Zivilprozesses zu ordnen, beschwören sich die Familien fortgelegt mit Mund und Hand. Sie schaffen sich dadurch lange Strafrechte an, denn wenn heute ein Ihleburg auf der Anklagebank sitzt, folgt ihm nächstens ein Hakenburg und umgekehrt. Die Sache selbst bleibt beim alten. Am Dienstag wurde vom Magdeburger Schöffengericht eine verheiratete Ihleburgsche Tochter, eine Frau K., zu 6 Mark Geldstrafe wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung verurteilt. Sie hatte das herübergelaufene Schnauzwasser gegen das Hakenburgsche Haus gesehrt und den Hausrat der Nachbarn drohend betreten. —

Burg, 21. Juli. (Die Kranken- und Sterbekasse der Handwerker) hielt am Montag ihre Generalversammlung im "Hohenzollernpark" ab. Wie immer, so wie auch die Versammlung einen durchschwachen Besuch auf. Den halbjährlichen Kassenbericht erstattete der Rentamt Blumenthal. Die Einnahme beträgt 17.186 M., die Ausgabe 19.163 M., so daß eine Mehrausgabe von 1977 M. zu vergleichen ist. Für 514 Erkrankungen mit insgesamt 5924 Krankentagen sind 10.489 M. Krankengeld gezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt 1530. Einige interne Kassenangelegenheiten füllten den übrigen Teil der Handlungen aus. Angeregt wurde zum Schluß noch, Berichte in der Tagespresse über die Versammlungen der Krankenkasse für die Zukunft überhaupt nicht mehr erscheinen zu lassen, weil viele Mitglieder aus den Zeitungsberichten ihre Informationen über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse innerhalb der Kasse beziehen und daher den Versammlungen fernbleiben. Auf den Versammlungsbefund wird diese Maßnahme wohl kaum günstig einwirken. Es schadet gewiß nicht, wenn auch die Mitglieder der Handwerkerkasse etwas mehr Gewicht auf das Unterrichten über die Verhältnisse ihrer Kasse sowohl wie auch auf dem Krankenversicherungsgebiet überhaupt legen würden.

—

Den Kassenbericht gibt Spieldt (Berlin).

Die Debatte über die Berichte ist fast endlos. Es sprechen einige Jugend Redner, die aber meist Angelegenheiten, die kein Allgemeininteresse haben, erörtern. Dabei nimmt die Besprechung Berliner Verhältnisse, besonders des Kassierungssystems, einen breiten Raum ein. Die Gauleiter geben ein Bild der Verhältnisse ihrer Bezirke und besprechen dortige Lohnbewegungen. Gewünscht wird, daß die Statistiken über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Tapeziergewerbe mehr spezialisiert und regelmäßig aufgenommen werden. Die einzelnen Branchen, Kleber, Linoleumleger usw., müßten bei der Abstimmung besonders berücksichtigt werden. Vorgeschlagen wird u. a. auch, alljährlich mindestens einmal eine höhere Agitation durch ganz Deutschland, bei der die Gauleiter ihre Bezirke austauschen, zu betreiben. Mit der Tätigkeit des Vorstandes ist man im allgemeinen zufrieden.

Als dann gibt Redakteur Becker (Berlin) den Pressebericht. Die Auflage des Verbandsorgans stieg seit dem letzten Verbandstag von 9800 auf 10.500. Die Ausgaben für die Zeitung stellten sich im Jahre 1908 auf 13.062,64 Mark. Bei Besprechung der zu diesem Punkte gestellten Anträge wendet sich Becker gegen die Vorschläge, den Kopf des Verbandsorgans in "Der Tapezierer" zu ändern und es künftig nur alle 14 Tage erscheinen zu lassen. Auch die Wünsche, mehr fachwissenschaftliche Artikel zu bringen, könnten bei dem fehligen Umfang des "Korrespondenzblattes" nicht berücksichtigt werden.

In der Debatte begründeten die Delegierten die obenerwähnten Anträge. Mit der Haltung des Organs ist man im allgemeinen einverstanden, man findet es aber nicht vielseitig genug. Gegen den Vorschlag, das "Korrespondenzblatt" wieder nur alle 14 Tage erscheinen zu lassen — zurzeit erscheint es alle 8 Tage — wenden sich mehrere Redner. Die Verhandlungen werden vertagt. —

Provinz und Umgegend.

Kinderferien-Agrarierwoche.

Die Agrarier haben betontemal nicht nur das Raubprivileg an der erwachsenen arbeitenden Bevölkerung, sondern auch noch das besondere Vorteil, die proletarischen Kinder ihrer Verarbeitungsgäste untertan zu machen. Damit diese keine Sache im Möglichen Gelegenheit bekommen, ist es der Kultusminister, der die Kindererziehung ausdrücklich sanktioniert. In einem Erlass "verordnet" er neuerdings folgendes: "Eine Beurlaubung von einzelnen Kindern oder eines Teiles der Kinder einer Schule zur Leistung beim Rübenverziehen findet fortan nicht mehr statt. Dagegen können für die in Betracht kommenden ganzen Schulen auf Antrag des Schulleiters besondere Rübenferien bewilligt werden, die jedoch auf das vorwendigste Maß bechränkt und deren Tage auf die Sommer- oder Herbstferien anzurechnen sind. Diejenigen Landwirte, welche Rübenferien wünschen, haben einen entsprechenden Antrag an den Schulvorstand ihrer Schulgemeinde zu richten, der ihn dann unter genauer Angabe, an welchem Tage die Rübenverzieherferien beginnen, wie lange sie dauern und ob sie auf die Sommer- oder Herbstferien angezählt werden sollen, an den zuständigen Kreisjunktionschef weitergibt."

Das besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß die agrarische Kinderausbeutung, die bislang jogzugen nur im kleinen betrieben wurde, nunmehr zum Großbetrieb gesiemtelt werden soll. Vielleicht zentralisiert man die Sache und gliedert dem Kultusministerium eine Kinderarbeitszentrale an für ein Kulturrat, aber ist und bleibt es eine Schmach, daß mit Bildung durch die Behörden Schulkindern die so notwendige Erholungszeit geraubt wird. —

Wieder Verbandsstag der Tapezierer.

Am Sonntag abend wurde im Berliner Gewerkschaftshaus der ordentliche Verbandsstag der Tapezierer und verwandten Berufsgenossen eröffnet. Auf der Tagesordnung standen neben den

Wochen nach nunmehr eingezogenen werden. — Zu der auch vom Montag zum Dienstag ist ferner auf dem "Bierkeller" sowohl wie auf "Stadt Berlin" ebenfalls eingebrochen worden. In dem ersten fielen den Dieben nur ein Brot und eine Schlagschlaf in die Hände. In "Stadt Berlin" machten die nächtlichen Besucher außerdem noch recht läufig in Bandalismus; sie zerstörten den Bierapparat und die Telefonleitung. — Zwei Schulanfänger im Alter von 8 und 10 Jahren erbeuteten am Dienstag morgen zwischen 7 und 8 Uhr in einem unbewachten Augenblick aus der Ladenkasse des Bäckers Korn, Böttcherstraße 1, einen Betrag von ungefähr 5 Mark, der ihnen jedoch später in der Schartauer Straße durch den Besitzer wieder abgenommen werden konnte. —

Halberstadt, 21. Juli. (Diphtheritis-Epidemie.) In dem benachbarten Dorfe Schlanstedt sind 72 Kinder an Diphtheritis erkrankt. Die Schule ist geschlossen. —

Schönebeck, 20. Juli. (Das städtische Krankenhaus) liegt mittig in der Stadt und der Operationsaal liegt nach der Kaiserstraße zu einer Straße, in welcher ein starker Verkehr herrscht. Am Freitag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr hatten sich mehrere Menschen in der Straße vor dem Operationsaal angesammelt. Die Feuerwehrleute sind aus bludem Glas, um das Puerinen zu verhindern: die oberen Fenster waren jedoch nicht geschlossen. Man hörte in dem Saale ein Kind schreien und jemand sagte des östern: "Willst Du ruhig sein!" Es soll sich um ein Kind von 9 Jahren gehandelt haben, welches operiert wurde. Wenn jemand auf der "Schänkbank" — so wird der Operationsstuhl von den Kranken genannt — liegt und bei einer schweren Operation ruhig sein soll — dem Kind soll eine Rippe herausgenommen werden sein —, so ist das wohl ziemlich viel verlangt. Daß ein Krankenhaus mittig in der Stadt liegt, wo ein starker Verkehr herrscht, ist auch nicht richtig. Ein Vorgänger des Kreisarztes, welcher als Stadtarzt in Breslau gewohnt wurde, sagte zum früheren Krankenhausarzt Dr. Schneider: "Gehen Sie hin zum Magistrat und sagen Sie ihm, er solle die alte Bude wegziehen lassen." Sie steht aber heute noch und die Stadt hat alle Jahre einen großen Zufluß zu zahlen. Die Verpflegungssätze sind erst in diesem Jahre wieder erhöht worden; sie haben jetzt die gleiche Höhe wie das Kaiser-Friedrich-Krankenhaus. Die Kranken der Ortskrankenhäuser können selbst bestimmen, in welchem Krankenhaus sie sich behandeln lassen wollen. Infolge dieses Entgegensommens der Krankenhäuser ist die Frequenz des städtischen Krankenhauses eine geringe und der städtische Zufluß wird dadurch im nächsten Jahre bedeutend steigen. Der Krankenpflegeverein hatte dem Magistrat das Angebot gemacht, die Kranken der Stadt gegen eine Pauschalsumme zu verpflegen; dies wurde aber vom Magistrat abgelehnt. Es wäre Pflicht der Stadt, an die Errichtung eines neuen Krankenhauses zu denken, das dann in einer Gegend, wo kein Verkehr herrscht, errichtet werden muß. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Festenstrafkammer).

Sitzung vom 20. Juli 1909.

Wegen eines Beiles. Der vorbestrafte Steinbrucharbeiter Hermann Seifert zu Gommern, geboren 1870, stieg am 22. Februar dieses Jahres zu Dammvor in die Schmiedewerkstatt und stahl ein dem Maurer Heidrich gehöriges Beil. Den Angeklagten treten wegen Diebstahls 2 Wochen Gefängnis. Schwerer Diebstahl wurde nicht als erwiesen angenommen. —

Erpressung. Der Kaufmann Winter hatte in dem Gasthof der Schmiede Wiesener zu Stahnsdorf von der Witwe Wiesener als Miethrauberin Räume für sein Kinematographentheater gemietet. Als er dieses im Januar d. J. an den Bäckermeister Schürh verkauft wurde am 26. Januar ein Nachtragsvertrag mit der Vermieterin ge-

schlossen, wonach die Rechte und Pflichten des früheren Mieters bis zum 1. April 1910 auf Gewicht übergehen sollten. Von einer Mietserhöhung oder Provision war keine Rede. Am 28. Januar schrieb nun der Sohn der Vermieterin, Privatmann Rudolf Wiesener zu Stuttgart, geboren 1867, an Winter eine Postkarte des Inhalts, der Mietvertrag seiner Mutter sei verloren gegangen, er möge kommen und von seinem Exemplar eine Abschrift geben. Wiesener soll dann das Exemplar sowie die Abschrift ergänzen haben und damit wegelaufen sein. Am folgenden Tage soll Wiesener den Winter unter Drohungen veranlaßt haben, ihm schriftlich 200 Mark Provision zu bewilligen, die Wiesener sofort an den Baumeisterherrn Schwarz abtrat. Der später gegen Winter angeklagte Bülpfroß ging aber verloren, weil das Amtsgericht in Stuttgart annahm, es liege eine Erpressung vor. Die Kämmer stellte auf Grund der Verhandlung nicht fest, daß sich der Angeklagte der Urkundenunterdrückung schuldig gemacht habe, verurteilte ihn aber wegen Erpressung zu 2 Monaten Gefängnis. —

Unterschlagung. Der vorbestrafte Tropfier Hermann Oppermann von hier, geboren 1870, wurde vom Schöffengericht am 4. Mai d. J. wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll im November 1907 dem Möbelhändler Lorenz ein Sofagestell und Material im Werte von 30 Mark unterstülgen haben. Die von dem Angeklagten eingezogene Berufung wird verworfen. —

Diebstahl. Der Arbeiter Robert Thiersfelder von hier, geboren 1875, vorbestraft, stahl am 11. März d. J. der verschleierten Angestellten einen Karton mit Kleidungsstücken und Grünzeug, der zur Post geschickt werden sollte. Die Kämmer erkennt wegen Rädelsfeindschafts auf 4 Monate Gefängnis. —

Um Kleinigkeiten. Der Stallschweizer Maximilian Haugl zu Stuttgart, geboren 1890, stahl am 26. Mai d. J., als er entlassen wurde, dem Schweizer Präsi aus dem Postamt 40 Pfg., um diese als Preisgeld nach Bernburg zu verwenden, und aus dem Koffer Schweizers Blätter ein Hand. Der Angeklagte wird zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die für verbüßt erachtet werden. —

Das verlorne Ferkel. Der Kästner Friedrich Hollstein zu Schönbeck, geboren 1882, eignete sich am 26. Oktober 1905 auf dem Wege von Grünewalde nach Plötzsch ein Ferkel im Werte von 20 Mark an, das dem Viehhändler Rüde von seinem Wagen abhanden gekommen war. Das Schöffengericht zu Gotha verurteilte den Angeklagten am 27. Mai d. J. wegen Unterschlagung zu 10 Wochen Gefängnis. Die von ihm eingezogene Berufung wird verworfen. —

Kleine Chronik.

Der Oberst als Sittlichkeitssverbrecher?

Der Kommandeur des 155. Infanterie-Regiments in Drusendorf, Geyer, ist plötzlich aus einem außenseitengemachten Grunde verhaftet worden. Die Altkräderdehrde gibt offiziell zu, daß die Infanterieabteilung des Obersten Geyer erfolgte, weil er verdächtig ist, an Sittlichkeitssdeliten teilgenommen zu haben. Die Verhauptung der Untersuchungshaft erfolgte am Abend des Gerichtstermines der 10. Division. Der Kommandeur eines Boerner Infanterie-Regiments nahm die Verhaftung vor, und zwar soll diese auf dem Truppenübungsplatz Boien erfolgt sein. Über die Vorgeschichte der Affäre verlautet: In Hannover war ein ganzer Hub betrieben, um Männer in Mädeln unter 14 Jahren in Belebungen zu gewinnen. Die Kavallerie, die den Herren die Mädeln zuführte und jetzt ebenfalls verhaftet worden ist, soll verschiedene Erreichungsversuche, unter Kohlenhaub und in langer Batterie zur Entfernung der Belebung, unternommen haben, der aber ihre Briefe unbearbeitet ließ. Dies wird der Grund gewesen sein, daß die Staatsanwaltschaft Kenntnis von einer angeblichen Beteiligung des Obersten an der Hannoverischen Kavallerie erhielt. —

Die Grubenexplosion bei Langendorf.

Explosion in der Zeche Montefeld erfolgte, jowohl bis jetzt nicht, wie am 26. Mai, bei 1100 m unter der Erde, unter Kohlenhaub und in langer Batterie zur Entfernung der Belebung.

Zur Zeit der Katastrophe befanden sich von der 1340 Mann zugehörigen Belegschaft 400 Bergleute unter Tage. Die Zahl der Toten konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, da der Zugang zur Bergschürze verstopft nach durch Gestein verstopft ist. —

Ein deutscher Bergbaudampfer aufgelaufen.

Aus London kommt die Nachricht, daß ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der zu Passagieren von Bremen nach Hofshafen unterwegs war, bei der Stadt Wiga eingetroffen ist. Güterladerwelle schert hier das Boot keine Gelegenheit zu beschaffen. Der Bergbaudampfer Düsseldorf fuhr Dienstag nachmittag 8 Uhr auf der Elbe-Schleusendamm bei den Niedern an der Küste Wiga auf Grund und hielt fest. Auf keine Rücksicht nahm das Fährschiff aus Düsseldorf und drei Salzschiffe mit ihm. Sie liegen jetzt neben dem Boot an, so dass es gelungen ist, das eingekommene Boot bei der Küste um Blumenthal zu befreien. Die Passagiere verlässt das Boot. Nach weiteren Telegrammen von der Stadt Wiga ist der Bergbaudampfer wieder freigegeben, doch ist bei den schweren Fluten kaum werden kann. Es ist nicht die geringste Gefahr für die Passagiere vorhanden. Diese befürchten politische Störung und Schäden. Der Kapitän lehnt einen Beifall ab. Es verläuft, daß eine erhebliche Verzögerung den Einsatz aus dem Hafen und auf die Sandbanken rückt. —

Die Begegnung in den Lüften.

Der Führer des französischen konsernen Luftschiffes "Ville de Paris", Capolet, seine Crew befindet und dort die Halle des Reichsbüro für Sport am 1. Februar, wo er vereinbart ist mit den deutschen Luftschiffen, das zwei militärischen Landes in einer Begegnung in den Lüften an der deutsch-französischen Grenze veranstalten lassen. Diese Zusammenkunft in den Lüften findet nicht statt. Der "Jules Verne" ist zwischen dem Dienstag und dem Mittwoch, also 5½ Uhr über dem Grafschaft Morandi. Die "Ville de Paris" erscheint nicht, da die österreichische Fliegerei in Nancy den Bordführern nicht traut und es zu Brüderlichkeiten kommt zu kommen droht. Der Führer weigert sich mitzutun. Das deutsche Luftschiff, das an der Grenze eine dreistündige Fliegezeit erwartet, wurde auf seiner Fahrt im Auftrag der französischen Element-Bataillone von einem Autowobil in dem Ort "französische Republik" Cavaillé und der Jagdeinsatz Escadrille bis zum Hause verfolgt. Über Morandi angelangt, flog es in einer Entfernung von 50 Metern von der Grenze einen Sturm lang alle möglichen Manöver ab. Wie bekannt wurde, daß die "Ville de Paris" nicht kommt, zog sie das französische Luftschiff nicht wenig entzückt und erfuhr von den am Boden laufenden Freuden jenen Kameraden, die der Kriegsminister, der für den ersten Banden-Fliegerkampf keine zuverlässigen Bedingungen gegeben hat. —

Der Wallbergzug am 15. September.

Den Erfordernissen der amerikanischen Generalstaatsattache folgend, soll dieser Wallbergzug am 15. September 1907 stattfinden, so die Kunde geht, daß das von angesetzte Ereignis des Wallbergs nun bestimmt am Mittwoch den 15. September ab 3. um 10 Uhr 20 Minuten 50 Sekunden beginnen. Die Zeit ist so wenigstens der Amerikaner Frank Bunting, der Führer der Seite der USA ist. Das ungewöhnliche Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen der heutigen Zeitgenossen sind ebenfalls davon überzeugt, daß es bei diesem am 15. September vor dem Wallberg stattfinden wird. Es ist zu hoffen, daß die Seite der USA ist. Das Ereignis soll mit anderen beobachtenden Zielen abweichen. Die gleichermaßen wichtigen

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 168.

Magdeburg, Donnerstag den 22. Juli 1909.

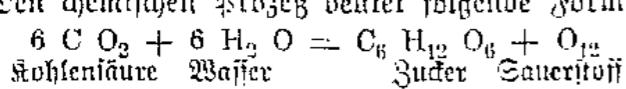
20. Jahrgang.

Eßbare und giftige Pilze.

Zu hüte dich vor in allem,
daz is mein rat.

Diese Mahnung äußert Konrad von Regenborg, als er in seinem "Buch der Natur" von den Schwämmen oder Pilzen spricht. Die merkwürdige Naturgeschichte ist zwischen den Jahren 1349 und 1351 niedergeschrieben. Der Rat hat aber noch heute seinen Wert, denn täglich gehen jetzt Nachrichten durch die Blätter, daß ganze Familien infolge des Genusses giftiger Pilze verunglücht sind. Derartige Unglücksfälle kommen immer und immer wieder vor. Das rühmliche Ereignis Regenbergs: „es geistet je Wien in Österreich, da einer schwammt es und traut mit daran und starrt gehetzt vor dem vogl“, läßt vermuten, daß die Pilz- oder „Schwammlerischer“ auch in der guten alten Zeit manches Unheil anrichteten. Das Unheil ist in diesem Kalte ein und der Unkenntnis. Die eßbaren von den giftigen Schwämmen zu unterscheiden, ist so schwer nicht, wenn man sich das Aussehen der wichtigsten Arten eingeprägt hat.

Was die grüne Pflanze, das Gras der Wiese, den belaubten Baum vom Tier unterscheidet, ist die Fähigkeit, die Kohlen säure der atmosphärischen Luft in Kohlenstoff (C) und Sauerstoff (O) zu zerlegen. Während der Kohlenstoff mit dem durch die Wurzeln und die oberirdischen Organe aufgenommenen Wasser (H_2O) Kohlenstoffverbindungen oder Kohlenhydrate bildet, wird der Sauerstoff frei. Ein solches Ablösungsprodukt ist beispielsweise Zucker. Den chemischen Prozeß deutet folgende Formel an:



Auf dieser Gleichung beruht der Kreislauf des Lebens und in weiterer Folge der Bestand der organischen Welt. Denn dank der freundlichen Hilfe der Pflanze können wir die nährenden Kohlenstoffverbindungen dem Betriebsarom und dem auslängersuchenden Tiere entnehmen. Die Welt wird in dem Augenblick tot, wo die mikroskopisch kleinen Chlorophyllkörper der Blätter und mit ihnen das herzerfreude Grün verschwindet. Nur in den Chlorophyllkörpern geschieht unter der Einwirkung von Sonnenlicht und Sonnenwärme die Zersetzung der Kohlen säure. Da nun die Pilze kein Chlorophyll besitzen, und sie darauf angeben, die Kohlenstoffverbindungen schon fertig aufzunehmen. Sie wachsen im Walde, wo zahlreiche verwesende Pflanzenreste aufgestapelt sind, oder überfallen in ihren Kleinsten, dabei aber gefährlichsten Formen sogar den lebenden Körper des Menschen und des Tieres. Man kennt ja die verhängnisvolle Bedeutung der Batterien, in denen die neuere Forschung Pilze entdeckt hat, ähnlich entspricht eine Batterie, ein Bazillus, ein Mikroorganismus der Vorstellung nicht, die der Laien von einem Pilze hat. Sie lobt ihm nur in der Gestalt des Champignons vergebenswesen zu sein. Diese hat auch die Mehrzahl der gemeinnützigen wichtigen Pilze.

Weiters die meisten Pilze im populären Sinne des Wortes gehören zur Ordnung der Agaricaceen oder der Blätterpilze, deren Hüte an der Unterseite dünne Blätter oder Lamellen zeigen. An diesen Blättern entwickele sich viele Tausende von winzigen Samen oder Sporen. Denn nichts wird aus nichts, und wie jede andre Pflanze, so wächst auch der Champignon oder jeder andre Pilz aus Samen. Freilich sind diese, mit dem Samenkern eines Apfels oder selbst dem Wohlbau verglichen, außerordentlich klein, und so kommt es, daß man lange Zeit über die Abzäumung der Pilze die obenteueralten Vorstellungen hegte. Manche betrachteten sie als Gefahr oder Aussichtslosigkeit der Erde, andre als Kindes des Donners, weil sie nach warmen Gewitterregen „blitzähnlich“ emporwachsen. Manche, wie Plinius, nennen die Pilze erdige Kontrektionen, und Autoren wie Medicus haben noch vor 100 Jahren die Pilze „durch eine vegetabilische Kristallisation anschießen lassen“. Nach der Vermehrung durch Samen oder Sporen in bei den Pilzen auch eine solche durch das kleine, sädige Wurzelwerk (Mycelium) möglich. Das durchsetzt den Nährboden überaus dicht nach allen Richtungen, und es genügt, Stücke solcher Erde an einem warmen, dunkeln

Ort aufzutragen, um dann die Pilze hervorwachsen zu sehen. Die sogenannte Champignonbrut, die auch einen Handelskatalog abgibt, ist nichts andres als Erde des Mistbeets, die von dem Wurzelwerk des Pilzes dicht durchzogen ist. Mit Hilfe dieser Brut werden, namentlich in der Nähe der Großstädte, Champignons in großer Menge gezogen. Auf Angern und in Wiesen kommt der Champignon natürlich hervor. Aber die überwiegende Menge der Champignons, die in Paris oder in Wien auf den Tisch gelangen, sind vom Gärtnerei erzeugt worden. In Paris waren die verlassenen Kalksteinbrüche des Montmartre-Hügels mit ihren in vielen Stadtwegen übereinander sich hinziehenden Kilometerlangen und weit verzweigten Gängen vorzügliche Kulturstätten des Champignons. Derzeit werden die Pilzvete besonders in den verlassenen Gipsbrüchen zu Rom und Mexiko für die angelegt. Es werden dort für den Tag durchschnittlich 25.000 Kilogramm Pilze produziert, und es gibt einzelne Gärtnereien, deren Champignonebete, der Länge nach aneinandergeklebt, eine Strecke von 45 bis 50 Kilometern ausmachen würden. „Praktisch“ wie in allem sind die Engländer auch bei ihren Pilzkulturen. In den ersten Hotels Englands wird die Champignonbrut direkt in der Küche, und zwar in den Schubladen der Antrettsche untergebracht.

Von den eßbaren Blätterpilzen ist neben dem Champignon der Hallimash und der gelbe Eierchwamm oder Pfifferling zu nennen. Der Pfifferling ist ein fast in jedem Walde zu findender, recht wohlschmeckender Schwamm, von dem das Erreichwort sagt:

Zu gering ist kein Ding,
Selbst kein Pfifferling.

Besonders auffallend und seit alters berühmt ist der Kaiserling mit rotem, weißfleisigem Hut und gelbem Strunk. Namentlich durch die gelbe Färbung des Strunkes und der Unterseite, ferner durch die wenigen, dafür aber großen weißen Akte auf dem Hut unterscheidet er sich von den giftigen Pilzen. Dieser kommt in den Kadelwäldern häufig vor und dient, in Milch eingeweiht, zum Töten der Staubliegen. Zuwohlte schon Konrad von Regenborg, denn er sagt freudig: „es ist auch ainerart schwamme, die uns zimal mairain, die uns vrait und die uns eben rot mit weizen blättern, wenn man den zu milch mischi, so loett er die mussken, dorum hantzen si mattenschwamme und ze latein miscini.“ Bemerkenswert ist, daß die Kärtchadale den Riegenmilch trotz seiner giftigkeit der gegorenen Stauenmilch beigegeben, um den Milchwein fruchtbar zu machen. Der Kaiserling war der einzige Pilz, den die Römer aßen. Er galt bei ihnen als kostliche Speise. Die vornehmsten Leute brachten ihre Kapiton darum, das Schwammgericht selbst zu zubereiten. Kaiser Claudius kam durch Milch ums Leben, welches ihm seine Biemannin Ariippina in ein solches Gericht gesetzt hatte. Malzibis nannte darum Nero den Kaiserling „Kärtchensee“. Wie hoch dieser Pilz bei den Römern geschätzt wurde, das geht aus einem Epigramm Martials hervor, in dem es reizt man töne einem Staben Gold, Silber und alle Schäse der Welt anstreben, nur keine Kaiserchwämme, denn die würde er sicher auf dem Wege verzehren. Von den Blätterchwämmen sind in unseren Wäldern noch der große Parasolpilz und der Kärtler (Lactarius deliciosus) anzutreffen. Letzterer läßt beim Aufbrechen seinen orangefarbigen Saft hervortreten.

Eine andre Gruppe bilden jene Schwämme, deren Sporen nicht mehr an der Unterseite des Hutes, sondern in facettenartig angereichten Grüben an der Oberseite oder an den Enden des Baumrings vergraben Pilze erzeugt werden. Zu diesen gehören die Barentagen, von denen sämtliche Arten genießbar sind, zu denen die Morecheln und Porcheln. Sieht ein Champignon wie ein geöffneter Schirm aus, so sieht eine Morechel oder Morechel einen kleinen zusammengelegten Schirm nach. Die Pinie und Ippesse der italienischen Landschaften hat Wolmar haben analog mit einem geschlossenen Kiefernschirm verglichen. Von den Morecheln erzählt Regenborg: „Jungt haizt schwämme die sint mangoriai, aber die peisen in unsere manug sint kain und sinbelzam ain huet und wachsent an den anwang.“

Ihr Weg hatte sie am Universitätsgebäude vorübergeführt und ihr Blick war auf die zahlreichen Jünglinge gesetzt, die eben die Hörsäle verließen, wo sie an der Quelle des Wissens reichlich zu schöpfen Gelegenheit hatten. Sie standen plaudernd und lachend in Gruppen auf dem Hofe und vor dem Gebäude, bis sie unter Händedrücken voneinander schieden und sich nach verschiedenen Richtungen zerstreuten.

Martha ging sehr langsam und ihr Blick war stets während auf das große Gebäude gerichtet, das ihr wie ein geheimnisvolles Heiligtum erschien. Die Jünglinge waren für sie Halbgötter, die ein glückliches Gesicht über alle irdische Mühsal hinausgehoben und zu Glück und Freude ausserordentlich. Sie lachte aus voller Brust: „Oh, die Mädelchen, die süßlichen! Warum war mir so etwas nicht versprochen, warum darf ich nicht dort hingehen?“

„So darf nicht, ja warum darf ich nicht? Ich habe kein Recht, ja weshalb habe ich kein Recht?“

Welches sind die engbegrenzten Unterschiede zwischen mir und diesen Jünglingen? Warum wird ihnen das Wissen zuteil, ohne welches zu leben so schwer ist, warum ist es mir verboten geblieben, warum darf ich es mir nicht aneignen?“

Zum erstenmal in ihrem Leben fühlte Martha dunklen Zorn und bitteren Reid ihr Herz erfüllen. Dabei fühlte sie sich auf das tiefe gedemügt. Wäre es nicht besser, hier hinzufallen und sich von den Vorübergehenden zertreten zu lassen, als so nutlos und unsfähig durch dieses Leben zu schwanken?“

Während sie so dachte, entglitt das Monstrum ihrer Hand und fiel aufs Pflaster. Das umhüllende Papier war gerissen, und während sie die Blätter zusammenrollte, stieß sie auf zwei dünnröhrlische, die der Verleger in die Rolle gelegt, um Martha in etwas zu unterstützen und für ihre müstose Bemühung zu entschuldigen. Sie rückte sie auf und ein finster Ausdruck glitt über ihre Züge.

„So, dachte sie beinahe vernichtlich, ihnen gebührt das Wissen, die Arbeit, mir — das Almosen! Gut, kam es über ihre farblosen Lippen, gut, mag es auch so sein! Warum hat man mir nicht gegeben, was man heute von mir fordert, jetzt macht man mir Geldgeschenke, ohne daß ich sie verdiente, auch gut, alles gut, mag es so sein!“

Sie barg das Geld in ihre Tasche, zugleich aber fühlte

des langen und moment ab in den maien, man es ist nie gesehen, daß dieselben schwämmen stend getötet haben oder schnell nach gemacht, und die haizt je däutsch maroden oder in anderr däutsch maroden . . . das peß, das man getuon mag, ist, daß man si gar vol iide mit piren (Birnen) und guten lautern wein darauf trinkt.“

Dann kommen die Trüffelarten. Die werthvollsten sind die echte Trüffel, Trüffel violette in Südfrankreich (Tuber melanosporum), und die italienische oder „blonde“ Trüffel (Tuber magnatum). Eigentlich giftige Trüffeln kommen nicht vor, dagegen recht bittere und darum weniger geschätzte wie Tuber mesentericum. Bekanntlich wächst die Trüffel meist in ausgedehnten Eichen- oder Kastanienwäldern und wird hier durch abgerichtete Schweine oder Hunde aufgespürt. In England beweide man vor dem auch Bären zu diesem Zweck, und noch im Jahre 1860 gab es im Dorfe Lipino bei Moskau vier Trüffelpfade. Die französische Trüffel ist ein wichtiger Ausfuhrer geworden und wird um teures Geld verkauft. Neuerdings werden in Frankreich auch künstlich Trüffeln geogen. Es ist zu diesem Gebrauch nötig, mit Eicheln, welche in Trüffelwäldern gesammelt werden, neue Wälder anzulegen. Und so umständlich dies aussehen mag, schon sind viele Tausende von Hektaren in Südfrankreich zu extragnisreichen Mäulchen umgewandelt. Sie geben das Bier bis fünffache des einstigen Ertrages als Gelde oder simple Holzungsungewälder ab.

Nachstehend das Ganze der praktischen Pilzkunde in den „Leben Geboten“ des Dr. E. M. Kronfeld:

1. Man sammle nur junge und frische Pilze, denn alte können, wenn sie sich schon zu zerlegen beginnen oder durch länges Stehen im Regen wässrig geworden sind, auch bei den sonst eßbaren Arten schädlich werden. Auch hätte man sich vor Uebermaß in der Pilzto.

2. Man meide die leichten Blätterpilze, die mit knollenförmig verdicktem Stiel aus einer harten Scheide hervorwachsen und unterhalb des Hutes am Stiel einen nach abwärts gerichteten Ring haben, denn es sind die gefährlichen Blattblätterpilze darunter, von denen der gefürchtete Schierlingspilz oder Knollenblattblätterchwamm mit dem Champignon oft verwechselt wurde, aber nicht wie dieser rosafarbige sondern weiße Blätter, und nicht einen vollen, unten freien, sondern einen hohen, unten mit einer Wulststiebe verhorbenen Stiel hat.

3. Von den gelben Blätterpilzen ohne Ring ist nur der Eierchwamm mit rein dorfergelber Farbe und festigem Rande des wellenförmig gebogenen Hutes und am Stiel einen herausfahrenden Blättern genießbar; von den gelben bis braunen, in Büscheln aus modernden Baumstämmen hervorwachsenden Pilzen mit der honiggelben Hallimash mit glattem, nicht geschupptem Stiel und weißlichen Blättern und das Stielchwämme mit gegen den Rand dunkler werdendem zimtbraunem Hute. Schädlich ist der obergelbe Schwefelpilz mit grünlichen Blättern, gebogenem ringförmigem Stiel und bläßgelbem Fleisch.

4. Geraben bringt auch der rote, weißgefleckte, weißfleischige und weißfleischige Kiegenpilz; dagegen in der gleichfalls rote, weißgefleckte, aber gelbliche und gelbfleischige Kaiserchwamm wohlschmeckend und ungefährlich.

5. Zu übrigen bitte man sich vor allen roten, blauen und grünen Blätterchwämmen oder Scheide und Ring, denn es sind die gefährlichen Täublinge, wie der berüchtigte Brechtläbling, darunter. Alle Bärnataken mit verschiedenfarbigem, farblos oder farbenförmig vergrauendem Fruchtkörper kann man dagegen essen. Ebenso die Stachelpilze, wie den gelben Steppenschwamm und den Habichtschwamm.

6. Von den Milchschwämmen, die beim Berbrechen Milchsaft absondern, vi nur der Brätling mit weißer Milch und der Reid mit orangefarbener Milch genießbar, ungenießbar sind dagegen alle Milchschämme mit rotrauem und wässrigem, wenn auch weißlichem Saft, denn es ist unter ihnen der gefährliche Birkenteig mit weißen Zotten am Hinterland.

7. Gefährlich sind auch die Röhrenpilze, deren Fleisch im Brüche die Farbe verändert und blau anläuft, wie der Satans-

Feuilleton.

Rathaus verloren.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Roman von Elio Orsoglio.

(43. Fortsetzung.)

„Die Frauenfrage!“ rief Herr Anton, erregt von seinem Sohn aufspringend. „Wissen Sie, was die Frauenfrage ist? Doch, wozu soll ich Ihnen das in vielen Worten erklären, lesen Sie meine Artikel darüber.“

„Ich habe sie gelesen, sie haben mich aber keineswegs überzeugt . . .“

„Gut, wenn Sie schon mir keinen Glauben schenken, so werden Sie doch hoffentlich die Worte eines so hochbedeutenden Mannes wie Doktor Bischof zu würdigen versuchen. Sie wissen doch, wer Doktor Bischof ist?“

„Doktor Bischof ist gewiß ein bedeutender Rechtsritter, aber abgesehen davon, daß sie alle seine Aussprüche missverstanden und übertrieben, glaube ich kaum, daß es seine Meinung sein kann, Tausende von unglücklichen Geißeljügen . . .“

„Bon Abenteurerinnen,“ unterbrach ihn der Literat, „glauben Sie mir, nur die Abenteurerinnen sind gemeint, jene ehregeizigen, eiteln, älter moralischen Grundlage entbehrenden Geißeljüge. Wozu sollen uns die gelehrten, oder wie andre sagen, die unabhängigen Frauenzimmer? Schönheit, Sanftmut, Weichtheit, Nachgiebigkeit und Frömmigkeit, das sind die Tugenden, die wir beim Weibe finden, das Hauswesen ihr Arbeitsfeld, die Liebe zum Vatten, zur Familie der bewegende Gedanke ihres Lebens. Nutze Ur-großmutter . . .“

Die Unterhaltung wurde durch den Eintritt mehrerer Personen unterbrochen. Wie schade, daß der schwärmende Literat nicht die Fähigkeit besaß, dem Gedankengang der unglücklichen Martha zu folgen, als sie den Buchladen verließ, er hätte die Anzahl der Beweisgründe für seine eben geäußerten Theorien sehr erfolgreich vermehren können.

Als Martha die Straße betrat, war sie im ersten Augenblick völlig empfindungslos. Sie dachte und fühlte gar nichts. Der erste Gedanke, als sie wieder zu sich kam, war: wie sind sie doch so glücklich! Die erste klare Empfindung — der Reid!

sie, wie ihr ganzer Körper ins Schwanken geriet und wie sie sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte. Sie hatte keine Faust einen Bissen zu sich genommen, ihr ganzer Organismus war von den vielen schlaflosen Nächten, die sie in vergeblicher Arbeit hingebraucht, völlig erschöpft. Sie konnte nicht weiter. Wie im Nebel gewahrt sie die Stufen der Heiligkreuzkirche vor sich, glitt auf die selben nieder, knüpfte den Kopf auf die Hand und schloß die Augen. Einen Augenblick war sie völlig regungslos, dann wurden ihre Züge weicher, das Eis, das sich um ihr ganzes Empfinden gelegt, schmolz und löste sich in einem ausgiebigen Tränenstrom.

Zur selben Zeit, als Martha all das durchmachte, sah sie auf dem Trottoir der Stralauer Vorstadt leichten und sanften Schritten ein Herr und eine Dame dahin, die sehr angeregt miteinander konversierten. Beide waren jung und in eleganter Toilette.

„Sagen Sie, was Sie wollen, schwören Sie die heilige Eide, ich glaube Ihnen doch nicht, daß Sie je ernstlich vereilt seien können.“ bemerkte, ein lustiges Lachen auf den rosigen Lippen, die junge Dame. Der Herr seufzte, ohne daß es seiner Heiterkeit Eintrag tat.

„Sie glauben mir nicht, schöne Julie, und doch ist Gott mein Zeuge, daß ich einmal einen ganzen Tag nicht allein ertrölk, sondern sogar bis zur Bemütlösigkeit verlebt war. Stellen Sie sich ein göttliches Geschöpf vor! Gewachsen wie eineonne, große schwarze Augen, eine Haut von aubastachter Weiß, mächtiges nachtschwarzes Haar, dabei traurig, bleich, unglücklich, eine wahre Göttin! Doch das alles will nichts sagen. Sie hat mir zwar gleich außerordentlich gefallen, doch gebot ich meinem Herzen Schweigen, denn ich wußte, daß meine Schwester sie ernstlich lieb gewonnen hatte und sie vor meinen Bewerbungen zu schützen wünschte. Aber damals, als sie zu meiner Schwester kam und sie mit ihrer engelhaften, süß flötenden Stimme erklärte: „Ich kann Ihre Tochter nicht fern unterrichten, gnädige Frau“ — Julie, habe ich Ihnen die Geschichte davon erzählt? — damals, erst damals habe ich mich ernstlich in sie verliebt. Ich ließ den ganzen Tag wie ein Narr in allen Straßen umher und suchte nach meiner Angebeteten . . .“

(Fortsetzung folgt.)



Erscheint 3 mal
wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Ein-
käufen zur Beachtung
empfohlen!



Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O. Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt Bestes alkoholfreies Er-
Bilz frischungsetränk.
Sinalco C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff.
Verteig. **B. Wolff, Schwerfieg. Str. 14**
täglich 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v.
V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v.
Schuhw. Hrr. K. u. Arb. Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanat. 40u. R. Krebsstr. 22.
Besthorn, R., Knochenhauerufer. 23.
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dauhnh., W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Egger, H., Neuwaldensleber Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlhauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuwaldensleber Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Helsing, C., Ottenbergstr. 17.
Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max., Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenb. Str. 16.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 33.
Könnecke, Fermersleben, Weststr. 13.
Kruse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maßberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck, Str. 90.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.

Huhn, A., Buck, Thiemstr. 8.

Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrwieder, W., Altes Fischerufer. 14.
Klaftenbach, H., Buck, Feldstr. 7.
Klees, Wilh., sen., Zigarettenfabrik.
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt, Halberstadt, Voigt. 54.
Krause, Franz, Buck, Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck, Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Reh, Adam, Lübecker Str. 31.
Keuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpfer, F., Schrottdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebeckerstr. 47.
Scharlibe, W., Jakobstr. 42.
Scharlibe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schlechelsen, O., Lödisch. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
Schmidt, Rud., Neuwaldensl. Str. 47.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuh, B., Hohepfortestrasse. 48.

Vogtländer, Carl Ed.

Warnken, Joh., Johanniskircht. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinrstr.
Wellenfeld, W., Sud., Lemdenstr. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zierau, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mit-
telstraße Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Betthke, A., Spez.: Böhnermasse.
Bork, Max., Gommern.
Eisele, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Haeduber, Al., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbus, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppé, O., Ni., Buck., Doroth. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentsch, Walter, Rogätzter Str. 80.
Schneider, M., Neuwaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Gr. Diesdorfer Str. 113.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barhelme & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.

Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104

Kopp, H., Neuwaldensleber Str. 5.

Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerufer 3.
Menzel, Carl, Neue Straße. 10.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Mueller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehrung, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebeschschw., Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorfer Str. 30.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schulz, Faßl. 20., Neue Str. - Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstadt, Brückstr. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.
Wohlford, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiers.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädter Str. 61.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wassermarktstr. 5.
Köppé, Fr., Kurfürststr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Utschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schönigerstr. 19.

Galerie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O. E., Georgenstr. 6, Kutschersstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehleben, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.

Habich, Albert, Schönebecker

straße 107.

Meyenberg, Erich, Fermersleben.

Wartenberg, Thilo, Sud., Hesekiel-

straße 12.

Knochenhauerufer 40.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N. Lübz. Str. 113.

Bry, Moritz, Aschersleben.

Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor.

Schlüter, Wilh., Sprechmaschinen.

Parade-, Panther- u. Dürkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,

Wasch- u. Wringmaschinen.

Goldschmidt, Herman, Sprecher.

Schlüter, Wilh., Markt 20.

Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.

Steinhausen, M., strasse 3a. Repara-

turwerkstatt. Sprech-Apparate.

Strube, Max., Gust.-Adolstr. 16.

Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Färberel u. Wäscherei.

Bansleben, L., Jakobstraße 20.

Dalichow, P., Lüb. Str. 26, Schwib-

Herrzberg, Max., Schopenstr. 1a.

Hupe, J., Louisenstr. 5.

Hünerbein, W., Lübeckstr. 31. Sbstg.

Kissel, Herm., Salbke.

Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.

Maerker, L., Breiteweg 30/31.

Oppermann, H., Lemsdri. Maßanfg.

Paul, Frdr., G. m. b. H., Schöneb., Salzterstr. 3

Seeckts, F., Stabfurt.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.

Konfection u. Manufakturwaren.

Sommerland, Lemsd., Buck. Str. 48.

Strelchhahn, Franz, Burg.

Victor & Bartels, Lübecker Str. 30a.

Bortfeld, M., Jakobstr. 31.

Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.

Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zuallerb.

Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.

Rettlinger, Br., Burg, Markt 22.

Busch, Albert, Aschersleben.

Erste Magdeburg. Fleischhöfe.

Butterg., 6—7.

Engelteiter, G., Helmstädt. Str. 38.

Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.

Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.

Goedcke, Gust., Endelstr. 40.

Große, W., Breiteweg 229.

Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.

Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 5.

Haus, Gust., Salztor. 9.

Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.

Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.

Feldt, Ernst, Agnostenstr. 8.

Flik, P., Wilhelmstadt, Annast. 2a.

Förster, Heinrich, Breiteweg 98.

Friedrich, Rich., Sud., Halberst.

Giebel, H., Schönebeck, Salz. 4.

Goldberg, A., Sud., Halb. Str. 72b.

Günther, Otto, Lübecker Str. 106.

Hammerschmidt, Feld- u. Neu. Str. E.

Hintze, Otto, Rogatzerstr. 55.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.

Belling, G., Sud., Halberst. Str. 38.

Bindernagel, C., Sd., Hlbrstr. 127a.

Böhlecke, Paul, Faßlochberg 1.

Büchner, Paul, Aschersleben.

Buchmann, Emma, Tischlrb. 27/28.

Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.

Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.

Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.

Feldt, Ernst, Agnostenstr. 8.

Flik, P., Wilhelmstadt, Annast. 2a.

Förster, Heinrich, Breiteweg 98.

Friedrich, Rich., Sud., Halberst.

Giebel, H., Schönebeck, Salz. 4.

Goldberg, A., Sud., Halb. Str. 72b.

Günther, Otto, Lübecker Str. 106.

Hammerschmidt, Feld- u. Neu. Str. E.

Hintze, Otto, Rogatzerstr. 55.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breiteweg 58

Woll-Musseline

außergewöhnliche Gelegenheitsposten

Meter 45 50 55 65 75 95 Pf. bis 105

Musseline

mehrere hundert entzückende Muster

Meter 15 20 25 30 35 45 50 Pf. bis 70 Pf.

Das allerbilligste

Angebot

in dieser Saison!

Sommer-Kleiderstoffe

wegen vorgezogener Saison bedeutend zurückgesetzt, zum Aussuchen

Meter 75 Pf. bis 3.00

Waschstoffe

für Straßenkleider, Ballkleider, Reisekleider, Kinderkleider und Blusen

Meter 25 28 32 45 bis 90 Pf.

2900 Meter Waschstoff-Coupons

Nur Einzelverkauf!

bis $2\frac{3}{4}$ Meter lang, zu Blusen, Kinderkleidern
zum Aussuchen, durchweg jeder Coupon 35 Pf.

Nur Einzelverkauf!

Sozialdemokratischer Verein

Magdeburg

Mittwoch den 28. Juli 1909, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

Bericht des Vorstandes, des Ausschusses und der Preskommision.

Neuwahl des Vorstandes und der Funktionäre.

Das neue Organisationsstatut der Partei (Referent Redakteur Gen. Klühs).

4. Bericht über die Kandidatenfrage.

5. Verschiedenes.

Nur gegen Vorzeigen des Mitgliederbuchs ist der Zutritt gestattet.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Stephanshallen

5472 Dir. Max. Fröhlich

— Abends 8 Uhr —

Variété-Vorstellung

Strenge Regeln Programm

für Familien-Publikum

Vorzugsbillett!!!

Vorzeig. d. Annonce zählen im

Kaiser-Theater

Montag und Donnerstag

von 3 bis 11 Uhr 12

Kinder 5 Pf. • Erwachs. 15 Pf.

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 22. Juli 1909

Johannistheater.

Verband der freien Gast- und Schankwirte.

Unsre Versammlung ist umstände halber in dieser Woche nicht nötig. Wann dieselbe stattfindet, wird am nächsten Mittwoch abend in der „Volksstimme“ bekanntgegeben. Der Vorstand.

Freie Liebe und bürgerliche Ehe

(stenographische Aufzeichnungen einer Schwurgerichtsverhandlung) nennt sich ein kleines Schriftchen,

welches für 10 Pf. durch die

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

und durch die Austräger der „Volksstimme“ zu beziehen ist

Standesamt.

Magdeburg-Alstadt, 20. Juli.

Aufgebot: Kaufmann Arthur Bloch mit Frieda Bondi. Kaufmann August Bräsmann in Dortmund mit Therese Fischer hier. Geschäftsführer Robert Otto mit Hildegard Köhler. Landwirt Johann Matthias Grothe in Hohenmarsleben mit Elisabeth Johanna Helene Koch in Schadensleben. Kaufmann Gnvald Hans Ludwig. Karl Wagner in Bielefeld mit Anna Elise Schäfer hier. Amtelungsleiter Heinrich Brause hier mit Gertrud Seck in Posen. Fleischer Rudolf Germey mit Elise Ludwig. Oberstallmeister Alfred Ultmann hier mit Hedwig Jahn in Altenberadow. Former Erich Franke in Cracau mit Elisabeth Brück hier. Monteur Paul Schüler mit Marie Oberlämpf.

Eheschließungen: Hotelier Gustav Geiser mit Anna Reinholz. Elegr.-Arch. Hermann Wilhelm Ardel. S. des Zimmermanns Josephine Mezner in Biegnitz. Ganzarbeiter Otto Hirshaus mit Witwe Wassermann, Anna Degenert.

Eheschließungen: Arbeitnehmer Albert Polleit mit Selma Feil. Gürler Oskar Dietrich Minna Guthus. Fischer August Hörrlein mit Emma Krieger.

Arbeiter Heinrich Simon mit Emilie Wolf. Arbeitnehmer Robert Schild. Maria Kaselich. Maschinenschlosser Rudolf Keiger mit Anna Bär. Färber Arthur Kuppler mit Marie Sommer. Fotomotiv-Hilfsschreiber Wilhelm Seeleib mit Anna Kenyap.

Geburten: S. des Bauarbeiter S. des Tischlers Wilhelm Schüller. S. des Arbeiters Karl Kaufhold. S. des Bahnarbeiters Wilhelm Heindl. S. des Steinsetzers Gustav Mühl. S. des Gärtners Friedrich Müller. S. des Malers Ferdinand Müller. S. des Schlossers Wilhelm Fehl. S. des Schreiners Hermann Schwan. S. des Schreiners Hermann Schwan. S. des Arbeiters Karl Kaufhold. S. des Arbeiters Karl Kaufhold. S. des Bahnarbeiter Wilhelm Heindl. S. des Steinsetzers Gustav Mühl. S. des Gärtners Friedrich Müller. S. des Malers Ferdinand Müller. S. des Schlossers Wilhelm Fehl.

Todesfälle: Rentier Franz Ferdinand Christian aus Niederviere, 60

Anna geb. Birnitz, Ehefrau des Deckers Hermann Emil Karl Siebel.

Fritz Quinton, 10. Maurer Friedrich Puff, 52

Karl Kärtner aus Badersleben, 43 J.

Schönebeck.

Geburten: Elli, S. des Bahnarbeiter Otto Meine. Alfred

des Seilers Thilo Demme. S. des Eisendrehers Herm. Geiß

Meta, S. des Kermachers Edmund

Paul, S. des Maschinenschlossers Hermann Fürstenberg. Wilhelm

des Formers Wilhelm Fluthwein.

Walter, S. des Schneiders Al

Gehardt.

Todesfälle: Friedrich, S.

Küchlers Ernst Koppe, 1 M.

S. des Schmieds Friedrich Philipp

2 M.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Bezirk Magdeburg.

Am 25. Juli 1909 in H. Herpigs Gräfin in Großhadmersleben

16. Bundesfest

274

274

Großen Vocal- und Instrumental-Konzert mit nachfolgendem Ball

Nachmittags 3 Uhr Festzug — Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Für die Teilnehmer am Festzug (Kostüm 1.10 Mark) ist bewilligt, daß dieselbe Post 8 Uhr morgens von Magdeburg Sonderabgabe erhält. Die Bezahlung erfolgt 10.20 Uhr abends.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Otto

im 15. Lebensjahr nach kurzem schwerem Krankheit verstorben ist. Um stilles Beileid bitten

seine trauernden Angehörigen

Familie August Meyer.

Die Beerdigung findet Freitag

nachmittags 4½ Uhr, vom

Leichenhaus. Weferhäusern,

Schönebecker Str. 34a, aus statt.

Geburten: Margarete, S. des

Kaufmanns Max Gotha. Otto, S.

des Formers Otto Philipp.

Eheschließungen: Bohrer Karl

Hesse mit Emma Neissel.

Todesfälle: Bäderstr. Heinrich

Friedrich, 50 J. 1 R. 19 L.